

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Unsere Parteiverhältnisse.

B u d a p e s t, 26. Januar.

Niemand irrt sich in der Beurtheilung der kommenden Ereignisse häufiger, als die sogenannten geschiedten Leute. Wer vor 25 Jahren behauptet hätte, Italien und Deutschland würden ihre Einheit erlangen und Frankreich werde, nach Beseitigung der napoleonischen Dynastie, eine Republik werden, der wäre von den geschiedten Leuten sicherlich ausgelacht worden. Man kann sagen, daß die Durchschnittsflugsheit des politischen und politischen Philistertums unserer Tage, welches keineswegs bloß in Bier- und Kaffeehäusern, sondern auch in Ministerhotels häufig genug anzutreffen ist, durch die überraschenden Wendungen der modernen Geschichtsentwicklung auf allen Gebieten des Lebens auf Schritt und Tritt dementirt wird. Dieser häufige Irrthum läßt sich dadurch erklären, daß die sogenannten geschiedten Leute doch nicht geschiedt genug sind, um einzusehen, daß die Welt nicht ausschließlich durch Vernunftgründe regiert wird, sondern daß die Leidenschaften im praktischen Leben in der Regel noch eine größere Rolle spielen, als die Erwägungen des reflektirenden Verstandes. Ohne diese wichtige aktive Rolle der Leidenschaften in der Geschichte der Völker wäre manches große Unglück vermieden worden, aber auch die größten und ruhmreichsten Thaten wären unterblieben. Die Kreuzzüge wären wahrscheinlich nie unternommen worden, aber auch Amerika wäre möglicher Weise bis heute unentdeckt geblieben und die große französische Revolution wäre ganz gewiß nicht ausgebrochen.

Diese allgemeinen Reflexionen glaubten wir voranzuschicken zu müssen, um unsere Auffassung von gewissen Erscheinungen unseres Parteilebens dem Leser begreiflicher zu machen. Wir gehören nämlich nicht zu jenen, welche die Anstrengungen der äußersten Linken, im Parlamente oder wenigstens in den Gemüthern die Herrschaft zu erlangen, vornehm belächeln zu können glauben. Wir lassen uns in dieser Beziehung auch durch die relative Erfolglosigkeit der am vorigen Sonntag in der Hauptstadt abgehaltenen Landeskonferenz nicht irre führen. Es hat sich zwar herausgestellt, daß die innere Cohäsion dieser Partei keine kompaktere ist, als die

Cohäsion der übrigen Parteien. Es hat sich gezeigt, daß nicht einmal der Nimbus eines Kossuth stark genug war, um die verschiedenen Schattirungen der äußersten Linken auch nur zur Annahme eines gemeinschaftlichen Namens zu bewegen. Aber man darf nicht vergessen, daß Differenzen in den Ansichten bei einer Partei nicht viel wiegen, deren ganze Thun sich in den Sphären des Ideals bewegt. Die politischen Ansichten der einzelnen Schattirungen der äußersten Linken stehen, wenn der Ausdruck gestattet ist, auf verschiedenen Stufen der Unausführbarkeit, aber darin sind sie alle gleich, daß sie mit normalen Mitteln unausführbar sind. Die verschiedenen Nuancen der äußersten Linken haben verschiedene Ideen, diese Ideen sind sogar, wie sich dies bei der jüngsten Konferenz gezeigt hat, ziemlich konfus und unreif, aber alle jene Parteischattirungen haben daselbe Ideal, sie werden alle von derselben Leidenschaft beherrscht, sie appelliren allesammt an dieselben Gefühle und Leidenschaften in den Massen. Wenn die Freunde der jetzigen Staatsordnung keinen anderen Trost hätten, als jenen, daß ja die äußerste Linke keine klar formulirten Ziele und kein verständiges, logisch zu rechtfertigendes, allen Mitgliedern der Partei gemeinsames Programm besitzt: so müßten sie eingestehen, daß sie durchaus keinen Grund haben, mit Beruhigung in die Zukunft zu blicken. Denn alle diese Beschwichtigungsgründe sind bloße Vernunftgründe und sie beruhen alle auf der irrigen Voraussetzung, daß im politischen Leben das Unlogische, das Irrationale und überhaupt das durch gewöhnliche Gründe nicht zu Rechtfertigende gar keine Rolle spielt. Das gemeinschaftliche Merkmal aller revolutionären Parteien besteht gerade darin, daß sie mit sich nie völlig im Reinen darüber sind, was sie wollen. Unklare Aspirationen und chimärische Ziele vermögen nie die Gefährlichkeit irgend einer Partei in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Ebenjowenig können dies die Illusionen bewirken, in denen sich eine Partei hinsichtlich der Mittel wiegt, durch welche sie ihre Ideale verwirklichen zu können glaubt. Derlei Illusionen gehören wieder nur zu den charakteristischsten Merkmalen der auf revolutionärem Boden stehenden Parteien. So will auch unsere äußerste Linke der öffentlichen Meinung einreden, daß das von ihr erträumte, vollständig unabhängige Ungarn

durch normale, verfassungsmäßige Mittel verwirklicht werden kann. Die schwächeren Köpfe der Partei glauben dies vielleicht ernstlich, die weiter Blickenden rechnen wahrscheinlich auf unerwartete Komplikationen, auf Zufälle, auf die Inspiration des Augenblickes und beherrscht von einem hochgradigen Optimismus überlassen sie sich einer Strömung, deren ferner liegende Evolutionen sich in einem nebelhaften Chaos verlieren.

Der Umstand, daß einzelne Schattirungen der äußersten Linken bereits die Attribute der Regierungsfähigkeit zu besitzen wähnen, ist als Symptom ihres wachsenden Selbstvertrauens jedenfalls bemerkenswerth. Der Hinweis auf die Schicksale der einstigen Deakpartei, deren Programm einft von den Anschauungen der maßgebenden Kreise Wiens und der Dynastie ebenfalls durch eine nahezu unüberbrückbar erscheinende Kluft getrennt wurde und welche schließlich doch zur Regierung gelangte, trifft aber hier nicht zu. Der große Unterschied zwischen der Deakpartei und der äußersten Linken liegt darin, daß erstere auf der Basis des Gesetzes stand nichts weiter, als die faktische Anerkennung eines rechtlich gültigen Gesetzes urgirte, während die äußerste Linke die vollständige Beseitigung aller jener Grundgesetze auf ihre Fahne geschrieben hat, auf denen die politische Organisation Ungarns und der Monarchie seit vollen dreizehn Jahren beruht. Es ist evident, daß die Zustimmung der übrigen berechtigten Faktoren zu einer solchen radikalen Umwälzung durch normale Mittel, oder sagen wir es offen heraus, auf friedlichem Wege nicht erreicht werden kann. Ueber die volle Gewißheit, daß die Uebersetzung der Aspirationen der äußersten Linken ins Praktische zu bewaffneten Konflikten führen müßte, lassen wir uns durch keinerlei Phrasen hinwegtäuschen.

Die äußerste Linke ist nach all' dem Gesagten eine gefährliche Partei, weil sie die einzige ist, welche sich auf die Leidenschaft stützt und weil die Leidenschaft in der Politik, manchmal zwar ein wohlthätiger, doch häufiger ein zerstörender, aber immer ein ernst zu nehmender Faktor ist. Das Heranwachsen dieser Partei ist unter allen Umständen eine Quelle des Unheils für das Land. Würde sie die Majorität erlangen, so wären gewaltsame Konflikte kaum zu vermeiden. Erstarkt sie, ohne die

Eine Novität nach hundert Jahren.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Schon am nächsten Sonntag bringt uns das Nationaltheater jenes merkwürdige Lustspiel, das am 23. Februar 1775 auf dem Theater der „Comédie Française aux Tuileries“ zum ersten Male aufgeführt wurde und glänzend — durchfiel. Wir meinen Beaumarchais' „Barbier von Sevilla“. Die erste Impression, welche diese Mittheilung auf jeden Leser machen dürfte, wird gewiß die sein, daß er ja den „Barbier“ kenne, wie seine eigene Handfläche, daß es daher mit der „Novität“ nicht viel auf sich haben könne. Das hat aber nur Kossini mit seinem, dem ewigfrischen Melodienquell gleichenden „Barbier“ verschuldet, dem heute Beaumarchais selbst nicht mehr beizukommen vermag. Die Direktion des Nationaltheaters findet sich aber zu dem Versuche wohl durch den schönen Erfolg ermutigt, den sie mit der „Hochzeit des Figaro“ erzielte, die ja auch zuerst in Begleitung der wunderbaren Musik Mozarts über die Bretter ging. Daß sie uns die beiden Stücke in umgekehrter Reihenfolge kredenzt — die „Hochzeit“ erschien um ein volles Jahrzehnt später, als der „Barbier“ — mag wohl darin seinen Grund haben, daß sie selbst die Konkurrenz des Jedermann geläufigen Kossini'schen Barbiers sehr fürchtete und sich des Bedenkens nicht erwehren konnte, es möchten all' die neckischen, leuchtenden und faszinirenden Zaubergeister der Oper erstehen und den Lustspielfiguren allen Glanz und allen Schimmer rauben.

Sollte Beaumarchais' Stück ohne den Reiz der Musik nicht gefallen, nun, so müssen wir uns damit trösten, daß auch die Zeitgenossen des Dichters das Werk einer wunderbaren, himmelklaren Laune, dem dabei ein tieferer politischer Sinn zu Grunde lag, zum ersten Male nicht zu goutiren vermochten. Der frühe „Figaro“ ist ja derselbe, der dann in der „Hoch-

zeit“ den vollen Sieg über den dupirten Edelmann davonträgt, der als Vertreter des „tiers état“ zum ersten Male auf einer französischen Bühne mit Wit und hellem Verstande alle Vorrechte des Adels überwindet. Nichts ist interessanter, als den Autor zu hören, wie er sich über den „Fall“ seines Stückes tröstete, das freilich bald darauf mit Jubel aufgenommen wurde, als es dem Auditorium wie Schuppen von den Augen fiel und ihnen die eigentliche Absicht des Dichters einleuchtete. Lassen wir Beaumarchais selbst das Wort nehmen. Er sagt in seinem Briefe über den Fall und die Kritik des „Barbier von Sevilla“ (Lettre modérée sur la chute et la critique du Barbier de Séville): Der Autor, bescheiden gekleidet und gebeugt, überreicht dem Leser sein Stück mit folgenden Worten: „Ich wünsche Sie in einem jener glücklichen Augenblicke zu finden, da Sie frei von Sorgen, zufrieden mit Ihrer Gesundheit, Ihren Geschäften, Ihrer Maitresse, Ihrem Diner, Ihrem Magen, sich der Lektüre meines Wertes widmen können; denn all' das ist nothwendig, damit man ein für Amusement empfänglicher Mensch und ein wohlwollender Leser sei. Aber wenn irgend ein Ereigniß Ihre Gesundheit geschädigt, wenn Ihre Verhältnisse derangirt sind, Ihre Geliebte die Schwüre gebrochen, wenn Sie ein schlechtes Diner gehabt, Ihre Verdauung beschwerlich ist, dann lassen Sie meinen Barbier! Machen Sie politische, ökonomische, diätetische und philosophische oder gar moralische Reflexionen. Welchen Reiz könnte eine leichte Schöpfung inmitten schwarzer Wolken haben? Und was interessiert Sie, ob der Barbier Figaro sich über den Arzt Bartolo lustig macht, indem er einem Rivalen beisteht, ihm seine Dame zu entführen? Man laßt wenig über die Fröhlichkeit Anderer, wenn man den Humor für eigene Rechnung braucht. Aber geht es Ihnen in jeder Beziehung gut? Haben Sie, wie Sie wünschen, einen doppelten Magen, einen guten Koch, eine anständige Maitresse und eine unzer-

störbare Ruhe, dann wollen wir sprechen: Geben Sie meinem Barbier Audienz!

Wollen Sie es nicht seltsam finden, daß ich in meiner Lage es nicht wie jene Schriftsteller mache, die sich ein Nir geben wollen, indem dieselben Sie nachlässig „Leser, freundlicher Leser, theurer Leser“ oder in ähnlicher Weise anreden, wodurch sie sich mit ihren Richtern auf kameradschaftlichen Fuß stellen wollen und sich nicht selten deren Widerwillen zuziehen? Ich habe es immer gesehen, daß dieses Nir Niemanden verführt und daß der bescheidene Ton des Autors allein seinen stolzen Leser gewinnen könne. Und welcher Schriftsteller hätte dies jemals nothwendiger gehabt, als ich? Ich versuchte umsonst es zu verheimlichen, ich war früher schwach genug, Ihnen, mein Herr, zu verschiedenen Zeiten zwei traurige Dramen zu präsentieren; monströse Werke, wie man weiß! Da alle Welt weiß, daß es zwischen der Tragödie und der Komödie nichts, gar nichts gibt; das ist ein überwundener Punkt, der Meister hat es ausgesprochen, die ganze Schule hat es nachgesprochen und ich selbst bin so sehr davon überzeugt, daß, wenn ich heute eine unglückliche Mutter, eine verrathene Gattin, eine verlorene Schwester, einen enterbten Sohn auf die Bühne bringen wollte, ich, um sie dem Publikum vorzuführen, damit beginnen würde, irgend ein schönes Königreich in einem fernen Winkel der Erde zu erfinden; da ich dann gewiß wäre, daß die Unwahrscheinlichkeit der Fabel, das Ungewöhnliche der Handlung, das Unglaubliche der Charaktere, das Giganteske der Ideen und die Aufgeblasenheit der Sprache mir nicht nur nicht zum Vorwurf gemacht, sondern sogar meinen Erfolg sichern würden.

Die Bühnenautoren — heißt es dann an einer anderen Stelle — stehen ihren Werken gegenüber, wie die Mütter den Kindern. Sie nehmen den ersten Keim mit Wollust auf, bringen ihn mit Mühen und Beschwerden zur Reife, mit Schmerzen an's Licht des

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Majorität zu erlangen, so nährt sie die Unzufriedenheit im Lande und hindert die ruhige Arbeit der Nation an der Konsolidirung der materiellen Verhältnisse.

Man könnte meinen, es sei immer gut, wenn eine Partei da ist, welche, wenn auch mit Ueberstreichung des gehörigen Maßes, die volle Unabhängigkeit des Landes fordert; wenigstens könne man dasjenige, was das Land bereits besitzt, gegen eventuelle Angriffe besser schützen, wenn im Hintergrunde eine Partei steht, die immer mehr und mehr erlangen möchte. Wir glauben, daß auch diese Anschauung auf einem Irrthum beruht. Wohl ist der Ausgleich des Jahres 1867 kein vollkommenes Werk und es ist heute schon als erwiesen anzusehen, daß der auf die volkswirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse bezügliche Theil desselben der Korrektur bedarf und daß auch die Renovirung dieser, glücklicherweise nur auf eine gewisse Zeit gültigen Abmachungen im Jahre 1878 nicht den Anforderungen der Gerechtigkeit entspricht. Die Erstarkung der äußersten Linken erschwert nun bedeutend die Ausbesserung dieser, durch die Praxis und die Erfahrung zu Tage getretenen Fehler des Ausgleiches, denn sie erzeugt Besorgnisse und kompromittirt die Bestrebungen jener Politiker, welche die Verbesserung jener fehlerhaften Details versuchen wollten. Die drohende Gefahr radikaler Umwälzungen war der friedlichen Arbeit niemals förderlich und sie wird es auch im vorliegenden Falle nicht sein. Und darum sollten endlich jene Elemente, welche das Bestehende nicht auf's Spiel setzen wollen, sich aus ihrer Lethargie zu energischer Thätigkeit aufraffen. Es handelt sich da nicht um einige Stimmen mehr oder weniger im Parlamente, es handelt sich um die Ruhe des Landes, es handelt sich um die großen Interessen, welche mit den Bedingungen der friedlichen Fortentwicklung der Heimath verknüpft sind.

Budapest, 26. Januar.

In der heute Nachmittags um halb zwei Uhr eröffneten Sitzung des Oberhauses widmete vor Allem der Präsident, Juber Curiae Majláth, dem jüngst in seinem 80. Lebensjahre verstorbenen Grafen Alexander Erdödy einen warmen Nachruf. Dann wurde der Gesetzentwurf über die Snartifikation des zum gegenseitigen Schutze des Armenrechtes mit Belgien abgeschlossenen Vertrages verhandelt und unverändert angenommen.

Die Differenzen im Schoße der ungarisch-kroatischen Regnitolarkommission sind bisher noch nicht ausgeglichen. Die Regnitolarkommission hat bekanntlich bloß die Aufgabe, dem Reichstage und dem kroatischen Landtage einen Vorschlag zu unterbreiten, durch wie viel Abgeordnete der kroatische Landtag nach der Inkorporirung der kroatisch-slavonischen Militärgrenze im Reichstage vertreten sein soll. Bisher saßen im Abgeordnetenhaus 34, im Oberhause 2 Abgeordnete des kroatischen Landtages. Die ungarische Kommission schlug nun vor, daß der kroatische Landtag künftig 37 Deputirte in das Abgeordnetenhaus und 3 in das Oberhaus senden soll; die kroatische Kom-

Tages, während die Kinder selten lange genug leben, um ihren Eltern die Mühen und Sorgen zu lohnen; sie verursachen weit mehr Kummer, als Vergnügen. Verfolgen Sie ihren weiteren Lebenslauf. Kaum treten sie in die Welt, und schon stellt man ihnen, unter dem Vorwand, sie leiten zu müssen, Censoren zur Seite; viele gehen daran zu Grunde. Statt sanft mit ihnen zu spielen, begegnet ihnen des grausamen Barterre lieblos und läßt sie fallen. So ging es dem Kinde meiner Muße, diesem jungen, unschuldigen „Barbier.“

Wir glauben, es sei, um einen Hauch jener Zeit zu verspüren, am besten, aus des Autors berühmter Epistel einige Stellen zu citiren, da es ja kaum gerathen wäre, heute über den Inhalt und Bau, über die Personen und Intriquen des „Barbier“ eingehend zu sprechen. Werke von solcher Bedeutung verlieren nach und nach die der engeren Gattung eigenthümlichen Merkmale und werden Marksteine kulturhistorischen Gepräges. Man weiß, daß in den Schriften, wie in den Stücken Beaumarchais' die Stimmen der nahenden Revolution, wenn auch nicht in dem mächtigen Tone des Weltgerichtes, so doch in scharfer, schneidiger Weise laut werden, daß die verlotterte Gesellschaft des Hofes von Versailles sich selbst weidlich auslachte, wenn sie die lustigen Streiche des Beaumarchais'schen Helben mit schallender Heiterkeit aufnahm. Der „Barbier“ war nur der Vorbote der Volkskraft, über dessen ungenirtes, gegen den „bontou“ verstoßendes Auftreten man Anfangs die Nase rümpfte, so daß die Journale jener Zeit der Geschmacklosigkeit Beaumarchais' mit scharfem Tadel gedenken und ihn einen schwarzen gefräßigen Raben nennen, dem man die wenigen glänzenden Pfauenfedern, die er besessen, ausgerissen habe. Thatsache ist, daß Beaumarchais die Federn, die ihm geblieben, wie ein Schwert zu führen wußte und daß diese in einen ganz besondern Saft getaucht waren.

mission dagegen beansprucht wohl nicht mehr 46, wie Anfangs, aber doch 41 Abgeordnete, von welchen auch künftig bloß 2 im Oberhause und 39 im Abgeordnetenhaus sitzen sollten; außerdem verlangte die kroatische Kommission, daß künftig auch in die Delegation um ein kroatisches ordentliches Mitglied mehr gewählt werde, als bisher. In der heute Abends abgehaltenen gemeinsamen Konferenz der Regnitolarkommission wurde konstatiert, daß bisher eine Einigung nicht erzielt wurde. Man beschloß daher, zum Behufe, eine Ausgleichung der Differenz herbeizuführen, zwei Subkomitès zu wählen, welche morgen Abends ihre erste Sitzung halten sollen. In diese Subkomitès wurden von ungarischer Seite Baron Labislavus Majthényi, Marzall und Baron Bela Bányódy, von kroatischer Seite Graf Erdödy, Karl Mihalovics und Joseph Mistatovics gewählt.

Das Maros-Tordaer Komitat petitionirte beim Abgeordnetenhaus um eine Revision des Preßgesetzes. Diese Petition gelangte in der heutigen Sitzung der Petitionskommission zur Verhandlung und es wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, im Abgeordnetenhaus den Antrag zu stellen, daß der Justizminister angewiesen werden möge, einen Entwurf für die Revision des Preßgesetzes zu unterbreiten.

Der Handelsminister hat den allgemeinen ungarischen Industrieverein, den ungarischen Landes-Industrieverein, die Budapester Kaufmannshalle, den Landes-Agrikulturverein, den Landes-Fortverein und den Ingenieur- und Architektenverein aufgefordert, zu der Enquete, welche am 20. Februar in Angelegenheit der Revision des Gewerbegesetzes zusammenzutreten wird, je einen oder zwei Vertreter zu entsenden. Ferner wurden zur Theilnahme an dieser Enquete die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Gabriel Baross, Marzall, Andreas Gyögy, Ignaz Hely, Julius Kaus, Ludwig Lang, Béla Lufács, Samuel Murovny, Karl Nách und Wilhelm Pfigmondy, dann die Herren Johann Csepreghy, Victor Dapfy (Direktor der Odrer Steinkohlenwerksgesellschaft), Heinrich Fındly (Präsident der Klauenburger Handelskammer), Ludwig Krauß, Ludwig Nachlap, Stephan Mendl, Marzell Neuschloß, Leo Bauer (Direktor der Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie-Gesellschaft), Stephan Róck, Konstantin Streitemann, Andreas Tét und Graf Eugen Zichy eingeladen.

Einigen offiziellen italienischen Provinzblättern wird aus Rom telegraphirt, Baron Haymerle hätte Einspruch dagegen erhoben, daß auf dem projektirten Volksmeeting die Irredentafrage auch nur mit einem Worte berührt werde. Die Blätter ermahnen daher zu größter Vorsicht. Die Meldung ist vielleicht nicht korrekt und soll den Rückzug verdecken, zu welchem das Ministerium Cairoli durch die von Berlin ergangenen nachdrücklichen Verwarnungen genöthigt ist. Anzeichen für solchen Rückzug sind mehrfach vorhanden. So ist das ursprünglich auf nächsten Sonntag, dann auf morgen, Donnerstag, festgesetzte Meeting bis auf den 14., nach anderen Meldungen bis auf den 24. Februar verschoben worden; auch soll der alte Garibaldi nur dem Hauptmeeting in Rom präsidiren und sich auf den Provinzialmeetings durch seinen Sohn Menotti vertreten lassen. Jedenfalls hat das italienische Ministerium Zeit gewonnen, den Agitatoren den Kopf zurecht zu setzen. Was die Meetings betreffs der Wahlreform fordern, das hat keine internationale Bedeutung. Doch das in jedem anderen Lande unerhörte offene Begehren nach Provinzen eines Nachbarstaates kann nicht länger geduldet werden. Der von den Zeitungen Deutschlands einmüthig gegen das italienische Begehren nach österreichischen Gebietsstheilen erhobene Ruf: „Hände weg!“ wird die Irredentisten von der Festigkeit des mitteleuropäischen Bündnisses überzeugen und ihre Leidenschaften ein wenig abkühlen. Mit den anderen italienischen Elementen aber kann Oesterreich-Ungarn in Frieden und Freundschaft leben.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Januar.

Auch heute hat das Abgeordnetenhaus sich ausschließlich mit dem auf die Konsumsteuern bezüglichen Gesetzentwurf befakt. Es sprachen Joseph Lichtenstein, Franz Chorin und Paul Szontágh (Gömör) gegen, Alexander Dárday und Heinrich Les für die Annahme der Vorlage. Daß das Haus den Rednern heute, am sechsten Tage der Generaldebatte über diesen Gegenstand, keine gespannte Aufmerksamkeit entgegenbrachte, ist leicht erklärlich. Im Nachstehenden skizziren wir den wesentlichen Inhalt der heutigen Reden.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Das Haus ertheilte dem Abgeordneten Aurel Bógh den nachgekauften Urlaub und setzte dann die Generaldebatte über den auf die Konsumsteuern bezüglichen Gesetzentwurf fort.

Joseph Lichtenstein gibt zu, daß nach der hochbedeutungsvollen Rede des Baron Sennyey das Haus sich mehr mit den eventuellen Folgen dieser Rede, als mit dem Konsumsteuer-Gesetzentwurf beschäftigt; aber trotzdem wünsche der Redner über den Gegenstand der Tagesordnung zu sprechen, da mehrere Seiten des Gesetzentwurfes noch nicht genügend beleuchtet worden seien. Die Ausarbeitung des vorliegenden Gesetzentwurfes war eine Folge des bekannten Beschlusses, daß die Verbrauchssteuern zu Gunsten der ungarischen Staatskasse besser ausgenützt werden sollen. Daß dies in der That sehr wünschenswerth wäre, geht schon daraus hervor, daß der Reinertrag der Zucker- und Biersteuer in Ungarn für 1881 mit

1.891.000 fl., in Oesterreich aber mit 30.200.000 fl. präliminirt ist. Daß man diesem Mißverhältnisse auch bei den jetzigen Gesetzen abhelfen könnte, wurde vom Hause anerkannt, als es im Jahre 1878 nach der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches den von Kertapoly eingebrachten, von Alexander Hegedüs, Marzall, Paul Somfisch, Joseph Scláon, Stephan Bitió, Alexander Ernusz, Moriz Jókai, Ladislavus Perczel, Joseph Bánó und Moriz Bahrmann unterstützten Antrag annahm, daß die Regierung Studien machen soll, wie es möglich wäre, bei der Besteuerung der Zuckerfabriken nicht bloß die Leistungsfähigkeit derselben, sondern auch die auf den Reinertrag der Fabriken bezüglichen Faktoren, namentlich Qualität und Preis der Rüben, die Feuerungs-, Fuhr- und Arbeitskosten zu berücksichtigen. Statt diesem Beschlusse zu entsprechen, hat die Regierung den vorliegenden Gesetzentwurf eingebracht, daß das Land außer der bereits bestehenden Produktionssteuer noch einen Zuschlag von 5, eventuell 3 Gulden bei Zucker, 1 Gulden bei Bier zable, und außerdem für Kaffee, nebst den 24 Gulden Zoll in Gold, noch 8 Gulden per Meterzentner entrichten soll. Redner spricht sich gegen diesen Vorgang aus, weil auch momentan das Land nicht für fähig halte, mehr Abgaben zu ertragen. Er befürchtet, daß hiedurch der Branntwein beim Volke sich noch mehr einbürgert, er ist überzeugt, daß dieses Gesetz den Zwischenhandel schädigt, endlich hält er die Restituirung und die Transittlager für unausführbar. Nachtheilig werde der vorliegende Gesetzentwurf besonders für diejenigen Gemeinden sein, welche genöthigt sind, Kommunalzuschläge einzubringen, denn die projektirte indirekte Steuer werde es der Bevölkerung unmöglich machen, die Kommunalzuschläge zu entrichten. Man hat es dem Kaufmannstande von mehreren Seiten übel genommen, daß er sich seiner Haut wehre und zahlreiche Petitionen gegen den Gesetzentwurf an das Abgeordnetenhaus sendete. Dies sei ungerecht, denn man müsse doch jeder Klasse der Bevölkerung das Recht zugestehen, sich zur Wahrung ihrer Interessen des Petitionsrechtes zu bedienen.

Der erste Vizepräsident des Hauses hat sich jüngst ausführlich über die bedrängte Lage und über den Rückgang der Mittelklasse der ungarischen Grundbesitzer ausgesprochen und daraus die Unzulässigkeit einer weiteren Belastung dieses Standes abgeleitet. Wenn der Vizepräsident der Gentry aufhelfen will, möge er gemeinschaftlich mit der Opposition auf die Regierung eine Pression üben, daß endlich mit dem natürlichsten Komplementen der ungarischen Rohprodukte, mit Deutschland, ein liberaleres Handelsverhältnis geschaffen werde, was aber nur dann geschehen könnte, wenn die ungarische Regierung nicht nur den Interessen der österreichischen Schutzöllner gemäß ihre eigene Handelspolitik bestimme, sondern auch dahin wirkt, daß mit Deutschland der Zollkrieg aufhöre, und dann die Repräsentanten des deutschen Reiches ihr Ende finden. Den kroatischen Abgeordneten gibt Redner zu bemerken, daß die Verbrauchssteuer in Kroatien und Slavonien nicht in die Staatskasse, sondern in die Kommunalkassen fließt. In Ungarn verhält es sich anders und eben deshalb mögen die kroatischen Abgeordneten es sich überlegen, ob sie mit ihren Stimmen dazu beitragen sollen, der Bevölkerung Ungarns eine neue Verbrauchssteuer aufzubürden. Redner nimmt den Gesetzentwurf nicht an. (Lebhafter Beifall links.)

Alexander Dárday will bei Beurtheilung des Gesetzentwurfes die Bedürfnisse des Staates und die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung vor Augen gehalten wissen. Daß der Staat unbedingt Mittel zur Bedeckung des Defizits brauche, könne von Niemandem bestritten werden; ebenso gewiß sei es, daß zur Beseitigung des Defizits Aenderungen und Erparungen in der Verwaltung nicht hinreichen. Redner schätzt die Intention des Baron Sennyey und theilt sogar seine Ansicht, daß unsere Administration und Rechtspflege einer gründlichen Systemänderung bedürfen, daß sie einerseits von der aristokratischen Konzeption, andererseits von dem übermäßigen Formalismus des schriftlichen Verfahrens befreit werden müssen und ist gleichfalls der Ansicht, daß unsere Auslagen auf diesen Gebieten zweckentsprechender verwerthet werden könnten. Jedoch von der Bahn des Fortschrittes will er nicht ablenken und halte deshalb Erparungen auf diesen Gebieten, überhaupt eine Umkehr ohne Rücksicht nicht für möglich. In Betreff der Steuerfähigkeit und der Beschwerden über den angeblich veratorischen Charakter des Gesetzentwurfes theilt Redner die Ansichten der Opposition nicht. Er hält die Lamentationen der Kaufleute nicht für begründet, beachtenswerth sei ihm die Beschwerde der Arbeiterversammlung erschienen und eben aus diesem Grunde habe er in der Finanzkommission für die Nichtbestreuerung des Surogatkaffees plaidirt. Gedeckt wird unser Defizit durch die projektirte Konsumsteuer nicht werden, aber er ist doch ein eben deshalb von den österreichischen Centralisten scheinbar angelegener Schritt zur Ordnung unserer Finanzlage, welcher uns befähigen wird, bei der Erneuerung des wirtschaftlichen Paktes mit Oesterreich um so kräftiger aufzutreten. Von diesen Gründen bewogen, stimmt Redner für die Annahme des Gesetzentwurfes. (Lebhafter Beifall rechts.)

Franz Chorin konstatierte, daß der Vorredner seiner Partei einen schlechten Dienst erwiesen habe, als er die vom Baron Sennyey empfohlene, mit Erparungen verbundene Reform der Verwaltung so hinstellte, als wäre dies ein Rückschritt, und als wäre die von der Regierungspartei projektirte Steuererhöhung ein Ausfluß liberaler Prinzipien. Seit wann ist die Sparfamkeit ein konservatives, die fortwährende Anwendung der Steuererschraube aber ein liberales Prinzip? (Beifall links.) Uebbrigens mögen die Redner der Majorität aufhören, Schlagworte anzuwenden, welche, wenn sie von ihren Lippen kommen, längst allen Kredit und alle Autorität im Lande eingebüßt haben. Die Partei, welche im verflossenen Jahre einen Schlag gegen die Preßfreiheit führen wollte (lebhafter Zustimmung links), die Partei, welche nicht im Stande war und nicht im Stande ist, das Leben der Staatsbürger durch die Einführung guter Gesetze gegen die Angriffe aus den Reihen der gemeinsamen Armee zu schützen, die Partei, welche in den jüngst verhandelten Gendarmeriegesetzen Verfügungen gutheißt, die von Jedem, der für die Rechtssicherheit Sinn und Gefühl hat, als reaktionär betrachtet werden; diese Partei hat nicht das Recht, vom Liberalismus oder von konservativen Standpunkten zu sprechen. (Beifall links.) In Betreff des auf

der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwurfes ist Redner der Ueberzeugung, daß die Konsumsteuern auch die letzten Reste der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie, unserer Gewerbe vernichten werden. Man sagt, die Produzenten seien in Ungarn schon außerordentlich hoch besteuert, allein mit der Industrie, dem Handel und Verkehr verhält es sich auch nicht anders. Wenn der Ertrag unserer indirekten Steuern zu jenem der direkten in keinem richtigen Verhältnis steht, so ist das keineswegs ein Beweis dafür, daß die Konsumsteuern nicht besteuert seien, sondern eine Folge des Umstandes, daß die zum Konsum gelangenden Artikel hauptsächlich in Oesterreich erzeugt werden und daß die dafür entrichteten Verzehrungssteuern nach Oesterreich fließen. Wie hoch Ungarn besteuert ist, kann am besten beurtheilt werden, wenn man die Budgets Ungarns und Oesterreichs vergleicht. Im Jahre 1880 war die Grundsteuer in Oesterreich mit 36,9 bei uns mit 38,8 Millionen, die Erwerb- und Einkommensteuer in Oesterreich mit 28,5, bei uns mit 23,1 Millionen und einem Zuschlag von 20 Prozenten präliminirt. Nennlich verhält es sich auch bei den übrigen Steuern; es ist daher kein Wunder, wenn bei uns der effektive Verkauf von Liegenschaften, Vieh und Landwirtschaft auf dem Lande und von Möbeln in den Städten zu den regelmäßigen Mitteln der Steuereintreibung gehören. Bei uns sind ohnehin schon solche Steuern eingeführt, welche in Oesterreich nicht existiren. Die Regierung hat Recht, wenn sie sagt, daß der Ertrag unserer indirekten Abgaben in keinem Verhältnis zum Konsum steht; daß kommt aber daher, daß aus Oesterreich für viele Millionen Konsumgegenstände nach Ungarn eingeführt werden, ohne daß für deren Konsum etwas an die ung. Staatskasse entrichtet wird. Das Bestreben, Ungarn von dieser mißlichen Lage zu befreien, ist vollkommen berechtigt, allein die Erreichung dieses Zieles wird durch den vorliegenden Gesetzentwurf nicht gefördert, da er im Gegentheil die ohnehin geringe Konkurrenzfähigkeit Ungarns und die Entwicklung des städtischen Elementes, dessen Hebung doch im wohlverstandenen Interesse des Landes läge, beeinträchtigt. (Lebhafte Beifall links.)

Der Finanzminister wird genöthigt sein, eine größere Anzahl von Provinzialstädten in geschlossene Städte umzugestalten und wer den Charakter des Handelsverkehrs in unseren Städten kennt, der weiß auch, wie lähmend die Konsumsteuerlinie auf denselben wirken wird. Dazu kommt, daß das Prinzip der Steuerrestitution illusorisch werden wird, wenn die Finanzorgane nicht rasch genug, sondern nach ihrer Gemächlichkeit funktionieren. (Lebhafte Beifall links.) Wir bilden mit Oesterreich ein gemeinsames Zollgebiet; Industrie und Handel sind in Oesterreich viel entwickelter als bei uns, und doch werden unsere Industrie, unser Handel in keiner Weise gegen den überlegenen Konkurrenten geschützt. So lange diese schmerzliche Wunde an unserem Staatskörper zehrt, ist es nicht möglich, unsere Finanzlage ins Gleichgewicht zu bringen, ist es eine Satire, vom Aufschwunge unserer Industrie, unseres Handels zu sprechen. (Lebhafte Beifall links.) Mehrere Redner der Regierungspartei haben es den Städten übel genommen, daß sie im Interesse ihrer Lebensfähigkeit gegen den Gesetzentwurf Front machten. Dies ist ungerecht. Seit 1875 hat die Regierungspartei die Steuern stark erhöht, für die Hebung der wirtschaftlichen Kraft des Landes aber hat sie nichts gethan. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.) Wenn sie nun trotzdem mit neuen Steuererhöhungen auftritt, so ist dies eine gefährliche Politik. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Als Baron Sennyey vorgestern in seiner bedeutungsvollen, monumentalen Rede erklärte, er sei im Stande, durch Ersparungen in der Verwaltung diesen Schirmlingsbecher von der Nation abzuwenden, hätte man erwarten sollen, der Ministerpräsident werde entweder erklären, daß auch er im Stande sei, diese Ersparungen durchzuführen (fürmischer Beifall links), oder er werde den Sitz verlassen, welchen er nur unter dem Rechtstitel einnehme, die Nation von einseitigen Steuererhöhungen zu befreien. (Unhaltender lebhafter Beifall links.) Statt dessen aber hat er ein lahmendes Finanzprogramm, welches entweder undurchführbar sein oder doch neue Steuern im Gefolge haben wird. Seit sechs Jahren hat er für den Handel und den Gewerbebestand nichts gethan und in der Zukunft wird er sich nicht ändern. Unter seiner Führung sinkt das Ansehen des Parlamentarismus von Stunde zu Stunde; auch der vorliegende Gesetzentwurf wird dazu beitragen. Da dieser Gesetzentwurf, ohne die Möglichkeit einer heilsamen Regelung zu bieten, den Verkehr im Lande lähmt; da derselbe gegen den Handel und die Industrie Ungarns, welche durch den Eifer, die Thätigkeit und den Fleiß der Industriellen und Kaufleute bisher noch erhalten wurden, einen schweren Schlag führt, nimmt Redner den Gesetzentwurf nicht an. (Lebhafte Beifall links.)

Heinrich Eies befürwortete, indem er gegen die oppositionellen Redner polemisirte, die Annahme des Gesetzentwurfes.

Paul Szontagh (Gömör) erörterte vor Allem den Wechsel in den leitenden Prinzipien der Regierung. Als das jetzige Ministerium an das Ruder kam, war Sparlichkeit und die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte das Lösungswort; seit wir um Bosnien reicher geworden sind, heißt das leitende Prinzip Steuererhöhung und auch das Ziel ist bescheidener geworden, denn nicht mehr die Herstellung des Gleichgewichtes ist es, monach die Regierung strebt, sondern nur noch die Schaffung eines Gegengewichtes gegen die wachsende Zinsenlast der Staatsschulden. Diesem Zwecke soll auch der vorliegende Gesetzentwurf dienlich sein. Zur Befürwortung desselben hat der Ministerpräsident ein Quasiprogramm gegeben, welches aber, wie der Redner nachweist, ein circulus vitiosus ist. Im weiteren Verlaufe seiner Rede beleuchtete Szontagh die nachtheiligen Folgen, die voraussetzliche Unenergigkeit und den veratorischen Charakter der projektirten Steuer, welche höchstens dann annehmbar wäre, wenn an den Grenzen des Landes eine Verzehrungssteuerlinie errichtet würde. Die jährlichen Kosten derselben dürften schwerlich mehr als 400,000 fl. betragen und die Vorbereitungen zur Errichtung würden keineswegs so viel Zeit erheischen, als der Finanzminister behauptete. Daß man auf die Einführung einer analogen Steuer in Oesterreich bringen solle, ist nicht nach dem Geschmack des Redners, weil daraus eine neue gemeinsame Angelegenheit entstehen könnte. Redner nimmt den Gesetzentwurf nicht an. (Lebhafte Beifall links.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Zur irischen Frage.

Vorgestern begannen im englischen Unterhause die Verhandlungen über die irische Zwangs-Bill, welche die Regierung zur Bekämpfung der nahezu anarchischen Zustände auf dem „grünen Erin“ eingebracht hat. Der Vizekönig von Irland, Mr. Forster, entwarf bei der Vorlage des Gesetzes ein Bild, das an Schauerlichkeit seines Gleichen sucht und die vorgeschlagenen Zwangsmaßregeln rechtfertigt. Die Iren selbst bekämpfen die Bill aus allen Kräften und stehen wie ein Mann gegen das Kabinet Gladstone.

Mr. Forster versicherte, seine Schilderungen beruhten alle auf offiziellen, noch besonders durch vertrauenswürdige Personen geprüft und erprobten Mittheilungen. Er erklärte im Parlamente, nur Gesetzes-Übertreter seien in Irland sicher, während diejenigen, welche die Gesetze befolgen, Gefahr liefen, von den Dorftyrannen, Schurken und sonstigen Mißthätern, welche der Polizei wohlbekannt seien, die jedoch kein Geschwornener zu verurtheilen wage, getödtet oder mißhandelt zu werden. Hierzu kommt noch die mit größtem Ernste vorgebrachte Andeutung in Betreff wirklich drohender feindlicher Hochverrathespläne und die Verschönerung des Ministers, alle agrarischen Verbrechen würden von drei Klassen der Bevölkerung verübt, nämlich von den Ribbonnen (d. h. Weißbänden oder Rotten von Aufrührerischen, welche im verfloffenen Jahrhundert Irland durchzogen), dann von affiliirten Fenier und schließlich von dem gewöhnlichen Verbrechergesinde, wie die Bevölkerung eines jeden Landes es aufweise. Aus diesen Gründen erklärte sich die Natur der vorgeschlagenen Maßregeln. Die Regierung will weder die Geschwornengerichte für gewöhnliche Verbrechen aufheben, noch den Belagerungszustand einführen, sondern nur eine Beschränkung der Habeas-Corpus-Akte in der Weise, daß auf Befehl des Vizekönigs in gewissen proklamirten Distrikten bis 30. September 1881 alle Personen festgenommen und in Haft gehalten werden können, welche nach dem Ermessen des Vizekönigs mit in begründetem Verdachte wegen Hochverrathes stehen und vor oder nach dem Erlasse dieses Gesetzes gewisse Verbrechen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie gegen die Verhinderung der Durchführung der Gesetze begangen haben. Der Verdacht wegen Hochverrathes gestattet die Verhaftung in allen Theilen Irlands, wegen anderer Handlungen nur in gewissen, genau bestimmten Distrikten. Forster erklärte zuversichtlich, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Lebens und Eigentums würden nach Durchführung der Gesetze wieder zurückkehren. Wenn jeder Uebelthäter verhaftet sei, welcher der Land-Liga als Exekutiv-Organ gedient habe, und wenn solcherwegen die Land-Liga ihrer Mittel, Schrecken und Terrorismus unter der Bevölkerung zu verbreiten, beraubt sein werde, dann könne die Regierung die Drohungen der Land-Liga verladen.

Gestern beantragte Gladstone, dessen Gesundheitszustand zwar geschwächt, aber keineswegs besorgniserregend ist, es möge für die vollständige Durchberathung der Bill zum Schutze der Person und des Eigentums in Irland die Priorität zuerkannt werden. Die Irländer bekämpfen diesen Antrag. Im Laufe der Debatte wurde Biggar wiederholt zur Ordnung gerufen. Forster beantragt, Biggar solle während der Sitzung aus dem Saale entfernt werden. Dieser Antrag wurde mit 160 gegen 30 Stimmen angenommen. Der Antrag der Irländer über Vertagung der Debatte wurde mit 269 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Grays (Irländer), betreffend die Vertagung des Hauses, wurde mit 277 gegen 34 Stimmen verworfen. Sodann erfolgt die Wiederaufnahme des seitens Gladstones gestellten Antrages. Mittleren Orts beantragte Byrne abermals die Vertagung der Debatte. Gladstone empfiehlt, angesichts der Taktik der Irländer, die Sitzung fortzusetzen, bis die Frage der Priorität definitiv entschieden sein wird. Sir Stafford Northcote pflichtet dieser Ansicht bei. Die Debatte dauert fort und wird wahrscheinlich die ganze Nacht hindurch währen.

Die großen Londoner Blätter aller Schattirungen billigen ungemein Forster's Zwangs-Bill, die konservativen bejammern nur, daß die Maßregel nicht schon vor drei Monaten eingeführt wurde; die irischen Home-Rulers dagegen widerlegten sich energisch derselben, ebenso auch die Anhänger Shaw's, weil Gladstone vor Diskussion der Zwangs-Bill die Mittheilung seiner Land-Bill verweigert. Die Anhänger Parnell's behaupten überdies, sie allein hätten durch ihre Bemühungen die Anzahl der Verbrechen aller Art vermindert, nicht aber vermehrt. Die nationalen irischen Blätter verurtheilen natürlich die Zwangs-Bill maßlos, allein auch die Journale in Ulster erklären, sie hätten eine gute Land-Bill zum Schutze der Farmer der Coercitions-Bill vorgezogen.

Im Prozesse gegen Parnell und Gannon berichtet die Geschwornen gestern von Mittag bis 8 Uhr Abends, ohne eine Einigung über das Verdikt zu erzielen. Endlich erklärte der Richter, er könne nach den heutigen Manifestationen ein freies, einstimmiges Verdikt nicht erwarten; er sehe sich daher veranlaßt, die Jury aufzulösen. Parnell erhielt beim Verlassen des Saales enthusiastische Ovationen.

Gestern war in London abermals das erneute Gerücht von einem Verjuche der Fenier gegen alle hiesigen Kasernen verbreitet, weshalb die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet wurden. Forster's Andeutungen vermehren die Besorgniß. Gerüchtweise verlautet auch, daß neuerdings Verjuche gemacht wurden, die Kasernen in Windsor, sowie andere Regierungsbauten in die Luft zu sprengen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Januar.

* **Quaibau im geheime Raume.** Ueber die Quaibauarbeiten beim Elevator-Bau wird uns berichtet:

Der Bauplatz liegt zwei Meter tiefer als das Niveau der benachbarten Gassen und Plätze. In die Nähe der Bauarbeiten kann man nur auf einer primitiven Stiege gelangen, wo die 85 Meter lange Holzbude sichtbar wird. Hier begegnet man einer ganzen Schaar Erdschaufler, die trotz der Kälte emsig arbeiten. Vier riesige Pfahlschlager bearbeiten mit großem Lärm die hartgefrorene Erdrinde. In die Länge des Ufers sich hinziehende Holzbude gelangt man durch eine schmale Oeffnung. Der Eintretende hat das Gefühl, als ob er in ein unterirdisches Bergwerk getreten wäre. Ersticker Kohlenrauch empfängt ihn und verschließt seinem Blicke die dort herrschende rege Thätigkeit. Zweihundert Arbeiter sind daselbst mit fieberhafter Eile beschäftigt, die festgesetzte Arbeit zum bestimmten Zeitpunkte fertig zu stellen. In der 85 Meter langen und 4 1/2 Meter breiten Holzbude kann man des eindringenden Wassers halber nur auf Brettern verkehren, die auf Pfählen gelegt sind. Abgesehen von dem überdrückenden, dichten Steinkohlengeruch herrscht daselbst eine angenehme Wärme, welche zwölf Stück theilweise offene Kohlentessel und Blechöfen ausstrahlen. In sechs großen Asphaltkesseln wird Wasser gewärmt, um die kalten Steine zu beschützen. Fachmänner behaupten, daß diese Arbeit in geheiztem Raume sehr zweckmäßig sei, weil die Betonschichte durch die hinströmende intensive Hitze der Oefen schnell trocknet und die gehörige Härte erlangt.

* **Für die Stelle eines Magistratsnotars III.** dessen Wahl in der nächsten Sitzung des Municipalausschusses erfolgt, kandidirte der hauptstädtische Kandidationsausschuß in seiner heutigen Sitzung: Julius Közavölgyi, Franz Pohl, Joseph Máray, Julius Horváth, Mikolauz Belgrády, Ignaz Széchy.

* **Eine Deputation der Budapester Kaffeefiedergenossenschaft** machte dieser Tage bei sämtlichen Magistratsräthen ihre Aufwartung, mit der Bitte, das zum Schutze des Kaffeefiedergewerbes einzuführende Statut möge in dem Sinne abgefaßt werden, daß genaue Grenzen zwischen Kaffeehäusern und Kaffeeschänken gezogen und solche Normen aufgestellt werden sollen, wodurch die Demoralisirung, das Hazardspiel, die Verabreichung falscher Getränke u. s. w. in den Kaffeehäusern unmöglich gemacht sei. Die Magistratsräthe versprachen, ihren Einfluß in diesem Sinne zu betheiligen.

* **Badestabliement auf der Palatinalinsel.** Da die Arbeiten bei dem Bade auf der Palatinalinsel im Stadtwaldchen bereits so weit gediehen sind, daß dieses städtische Badehaus mit Beginn des Sommers eröffnet werden kann, so hat der Magistrat (mit dem Vizebürgermeister M. K. a. als Präses) eine Hauskommission ernannt, welche die Aufsicht zu führen und unter Zuziehung des Bruckbad-Direktors betreffs der inneren Einrichtung der Bäder, sowie wegen Ernennung eines Direktors und des Manipulationspersonals Vorschläge zu machen hat. Die Buchhaltung wurde gleichzeitig beauftragt, betreffs der Manipulation dieses Bades ein Normale vorzulegen.

* **Trottoirbenützung.** Jene Geschäftsleute, welche während des Sommers das Trottoir vor ihren Lokalen zur Aufstellung von Tischen und Stühlen benützen wollen, werden erinnert, daß die diesbezüglichen Gesuche längstens bis Ende dieses Monats einzureichen sind; bis heute wurden erst 50 Gesuche eingereicht.

* **Steinlieferung.** Das Ingenieuramt hat heute dem Magistrat wegen rechtzeitiger Kontraktanschreibung betreffs der Lieferung des für die diesjährigen Pflasterungsreparaturen und mehrere Neupflasterungen nöthigen Trachyteinmaterials einen Boranschlag vorgelegt. Demnach sind erforderlich: 7580 Stück Randsteine, 1000 Stück Ecksteine, 430,000 Stück Würfel- und 159,500 Stück Trottoirsteine und 2518 Kubikmeter Bruchsteine; diese Lieferung ist auf 103,232 fl. veranschlagt.

* **Billiges Eis.** Die Brauereien in Steinbruch haben sich in den verfloffenen zehn Tagen vollständig mit ihrem Eisbedarf für dieses Jahr versehen. Das Eis wurde täglich mit 15—1600 Wagen theils vom Rákospalotya, theils von den Eisteiden der nahen Ortschaften zugeführt. Der Meterzentner Eis sammt Fuhrlohn kostete nur 15—16 fr., während sonst der Fuhrlohn allein per Zollzentner 12—15 fr. betrug.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressen-Etikette beizulegen. Die Administration.

Budapest, 26. Januar.

* **Unser neuer Roman.** In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel „Vater und Sohn“ nach dem Französischen „Le père de Martial“ des Delpit. Eine reiche, von spannenden Situationen und scharf gezeichneten Charakteren getragene Handlung, eine lebendig gehaltene, mit pikanten Zügen gewürzte Darstellungsweise sind die empfehlenden Vorzüge dieses Romans, den wir in der gewandten Bearbeitung des unsrer Lesern vortheilhaft bekannten Schriftstellers A. Scarneo mittheilen.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute trüb und zeitweise schneite es. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens -10 Grad R., Mittags -4 Grad R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. — Europa. Der große Luftdruck (773-775) befindet sich auf der Balkanhalbinsel, der kleine im Norden des Kontinents (760) und über dem westlichen Theile des Mittelmeeres (756-758). In Mitteleuropa ist das Wetter zum Theile heiter, Niederschläge gering, Temperatur gestiegen. Ungarn. Bei stärkeren Winden ist der Luftdruck gefallen, die Temperatur gestiegen. Die große Kälte hält nur in Siebenbürgen an, wo bei Bistritz -28 Grad waren. Das Wetter beginnt sich zu trüben. Niederschläge gering. A u s s i c h t e n. Im Allgemeinen trüb; mehr Niederschläge und geringere Kälte.

* Die Reise der Kaiserin-Königin. Wie aus London gemeldet wird, trifft die Kaiserin-Königin Elisabeth schon in den ersten Tagen des künftigen Monats in Combermere Abbey in Cheshire ein und wird von einem großen Jagdgefolge begleitet sein. Der Reisemarschall der Kaiserin-Königin, welcher dormalen in England weilte, wird in einigen Tagen nach Wien zurückkehren.

* Zur Orientreise des Kronprinzen. Wie der heutige „Osservatore Romano“ meldet, wird Kronprinz Rudolph bei seinem Betreten des türkischen Gebietes in Jassa vom ersten Dolmetsch des Sultans begrüßt werden, der dann dem hohen Reisenden während des ganzen Aufenthaltes in Palästina zur Seite bleiben wird. Wie weiter verlautet, wird der Kronprinz auf seiner Fahrt von Wien nach Brindisi, um sich in letzterer Stadt auf der „Mitrare“ einzuschiffen, an der italienischen Grenze von einem Abgesandten des italienischen Königshofes und in Rimini oder Ancona, welche Städte bekanntlich früher zum Kirchenstaate gehörten, auch von einem römischen Prälaten im Namen des Papstes begrüßt werden. Der Vatikan hat übrigens an den lateinischen Patriarchen in Jerusalem die nöthigen Instruktionen betreffs des Empfanges des Kronprinzen an den heiligen Stätten schon erlassen. Zugleich verlautet, der Papst werde dem Kronprinzen für die ganze Dauer seiner Orientreise eine Fasten dispens erteilen.

* Kardinal Ruffini. Wenn die seit gestern Abends unvermeidlich gewordene Katastrophe bis zu diesem Augenblicke noch nicht eingetreten ist, so wird dies von ärztlicher Seite ausschließlich der überaus starken Konstitution des greisen Kardinals zugeschrieben. Der Patient ringt seit mehr als zwölf Stunden mit dem Tode, und die Auflösung kann jede Minute eintreten. Kronprinz Rudolph hat sich im Laufe des Vormittags um das Befinden des Fürst-Erzbischofs telegraphisch erkundigt.

* Der Ball der „Grande Harmonie“ in Brüssel. Aus Brüssel wird vom 25. d. berichtet: „Das von der Bürgergesellschaft „Grande Harmonie“ dem Kronprinzen Rudolph und der Prinzessin Stephanie zu Ehren gestern Abends gegebene Ballfest nahm einen glänzenden Verlauf und bot einen herrlichen Anblick, da von der weiß-goldenen Dekorierung des im griechischen Stile erbauten Tanzsaales die Farbenpracht der Uniformen und Toiletten sich höchst effektiv abhob. Um 10 Uhr erschien die königliche Familie mit dem Brautpaar; nur die Gräfin von Flandern hatte wegen Unpäßlichkeit sich entschuldigen lassen. Das diplomatische Korps, die Minister und sämtliche Gemeinde- Repräsentanten waren versammelt. Die Königin trug eine Robe von himmelblauer, mit Silber durchwirkter Seide, Prinzessin Stephanie eine Robe von Rosa-Faille mit einem Brillanten- und Rubinen Schmuck und auf der linken Schulter die Insignien des Sternkreuz-Ordens. Fräulein Duhayon, die Tochter des Präsidenten der Gesellschaft, hielt an der Spitze einer Deputation weißgekleideter Mädchen, die mit Schleifen in den österreichischen und belgischen Farben geschmückt waren, eine sinnige Ansprache an die Prinzessin, welche diese mit anmuthiger Würde und wohlklingender Stimme erwiderte. Die Ehrenquadrille tanzte das Brautpaar mit dem Grafen von Flandern und der Gräfin de Jonghe d'Ardoye. Die Königin tanzte nicht. Nach der Quadrille und einem Rundgange durch den Saal verweilte die königliche Familie noch einige Zeit beim Buffet und zog sich hierauf gegen Mitternacht zurück.“

* Deputation beim Erzherzog Joseph. Sobald Erzherzog Joseph aus Alessandria nach Budapest kommt, wird eine Deputation des neugebildeten „Fehermegyei kör“ unter Führung des Ehrenpräsidenten Grafen Eugen Zichy ihre Aufwartung bei ihm machen, um ihn zu bitten, daß er das Protektorat des Vereins übernehmen möge.

* Wasserstands- und Eisverhältnisse. Der Wasserstand der Donau ist hier seit dem 23. d. bis heute von 115 Cm. auf 265 Cm., somit um 150 Cm. gestiegen. Es wird dies als „Stauwasser“ bezeichnet, welches in Folge der Eisstellungen unterhalb Budapest und der Zuflüsse aus der oberen Gegend eingetreten ist. Obgleich bei dem gegenwärtig niederen Wasserstande für heuer kein Hochwasser zu erwarten steht, so wird seitens des Ingenieuramtes der Wasserstand in Evidenz gehalten und wurde alles Nöthige in Bereitschaft gesetzt, um nöthigenfalls bei eintretendem Thauwetter die Kanalschleusen rasch absperrern zu können. Die Donau bietet gegenwärtig das Bild eines unübersehbaren Krystallspiegels, der nur stellenweise lange, unregelmäßige Risse und Sprünge aufweist. Der Strom ist, wie dies bei der seit einigen Tagen andauernden abnorm kalten Witterung auch nicht anders zu erwarten war, in seiner ganzen Aus-

dehnung im Reiche der St. Stephansfrone (mit Ausnahme einer Stromsektion zwischen Waizen und Budapest) zugefroren. Wenn die Kälte nur noch kurze Zeit anhält, werden wir bei Ersparung des Brückenpfeils wahrscheinlich bereits am nächsten Sonntag einen bunte belebten Corso auf der Donau verzeichnen können, wie dies im Winter des Jahres 1879 der Fall war. Heute hat übrigens die große Kälte bei mäßigem Schneefall ziemlich abgenommen.

* Maskenball. Der Maskenball des Bester wohlthätigen Frauenvereins gestaltete sich in der Regel zu einem der elegantesten Faschingsarrangements. Der alte gute Ruf dieses Balles bewährte sich heute von Neuem. Er machte die Säle der hauptstädtischen Redoute zum Rendezvousorte der distinguirtesten Gesellschaftskreise der Hauptstadt. Im Buffetsaale versammelte sich schon kurz nach 10 Uhr ein Kreis vornehmer Damen, welcher zum Theile dem rührigen Komite angehörte, das zum Besten der armen Kleinen in den Waisenhäusern den prächtigen Mummenschanz veranstaltet hatte. Da waren die Gräfinnen Batthyány und Teleki, die Baronin Aczél, Frau Nikolaus v. Blaskovics, die Markgräfin Pallavicini, Frau v. Földváry, die Gräfin Aurel Deseffy, die Gräfin Livia Zichy, die Baronin Kochmeister und Andere. Auch eine große Anzahl jugendlicher Comtessen und Baronessen war erschienen und horchte auf die galanten Worte der Kavaliere, die sie umdrängten. Die jungen Damen waren zumeist in höchst einfachen, lichten Toiletten ohne jedweden Schmuck erschienen. Die älteren Damen unserer Aristokratie trugen schwere Sammt- und Atlasroben von dunklen Farben, mit verschwenderischem Juwelenaufwand. Im Buffetsaale hatte auch unsere Plutokratie Posto gefaßt, welche mit der Schönheit ihrer Frauen und dem Glanze ihrer Erscheinung bekanntlich hinter unserer Aristokratie nicht zurückbleibt. In dem zahlreichen Publikum, welches bei den Klängen zweier Musik-Kapellen im großen Saale auf- und niederwogte, überwog das starke Geschlecht — das Schwache war schwächer, dafür aber in exquisiter Auswahl vertreten. Die Zahl der Masken war keine geringe. Die Haupttruppe bildeten selbstverständlich die Dominos, die aus Seide, Sammt, Atlas etc. gefertigt und mit reichem Spitzenschmuck geziert waren, durchwegs elegante Erscheinungen — der Calicot war verbannt. Eine Anzahl geschmackvoller Charaktermasken, ungarische Bäuerinnen, Türkinen, Zigeunerinnen, Hannakinen, Schäferinnen u. s. w. bildete ein Elite-Korps. Auch interessante historische Masken, Abbe's des achtzehnten Jahrhunderts, englische Hofdamen aus der Zeit Karl des Zweiten und charmannte Französinen der glücklichen Rococozeit, Ritter und Reizige aller Art und Andere mehr verliehen dem farbigen Bilde unserer Maskenpromenade besonderen Reiz. Die Promenade wurde nach Mitternacht — so weit es die Raumverhältnisse gestatteten — zu einem animirten Tanzchen.

* Franz Deákfeier. Der Vorstand der israel. Religionsgemeinde veranstaltet zum Angeben an Franz Deák am 28. d., als am Sterbetage des großen Patrioten, Vormittags 11 Uhr, im Knebenwaissenhause der Gemeinde, Rabengasse Nr. 4, eine solenne Gedächtnisfeier.

* Selbstmord aus Furcht vor einer Operation. In der Nacht vom 24. auf den 25. d. machte hier eine den besten Bürgerkreisen angehörende alte Dame, aus Furcht vor einer Operation, der sie sich hätte unterziehen sollen, ihrem Leben ein freiwilliges Ende. Wir erfahren über den bedauernswürthen Fall Folgendes:

Frau Rosalie W. (wohnhaft Radialstraße Nr. 73) litt bereits seit vielen Jahren an einem bössartigen Geschwür am Gesichte, dessen Exstirpation der sie behandelnde Arzt, Prof. Dr. Schwimmer, als unerlässlich bezeichnete. Die Operation hätte bereits vor einigen Tagen stattfinden sollen, doch hat die 68jährige Patientin, man möge dieselbe um einige Tage verschieben, da sie sich noch vorbereiten und Kräfte sammeln wolle. Ihrem Wunsch wurde Folge geleistet. Frau W., welche mit ihrem Sohne, dem Theilhaber der in der Göttergasse etablirten angelegenen kaufmännischen Firma S. W. u. Komp., eine gemeinschaftliche Wohnung innehatte, benützte den Umstand, daß dieser am 24. eine Geschäftsreise antrat, zur Ausführung ihres offenbar bereits seit längerer Zeit vorbereiteten Planes. Tagsüber beschäftigte sie sich außerordentlich viel mit Schreiben, am Abend empfing sie den Besuch ihrer Kinder und Enkel, die nichts Auffälliges an ihr bemerkten. Ihr Abschied von den Ihrigen war indessen besonders innig. Dem Dienstmädchen, das Verschiedenes zur Besorgung am nächsten Tage forderte, entgegnete sie: „Ist nicht nöthig.“ Dann verschloß sie die Thüre und begab sich anscheinend zur Ruhe. Als am Morgen die Thüre trotz wiederholten Pörens nicht geöffnet wurde, eilte das Mädchen zu der in der Nachbarschaft wohnenden Schwester der Frau W., der Gattin des Dr. Moriz König. Die erschrockenen Verwandten kamen herbei, die Thüre wurde gewaltsam erbrochen und man fand die Greisin in einem Winkel des Schlafzimmers taubend, verblutet, todt. Sie hatte sich mit einem scharfgeschliffenen Dessertmesser die Adern der linken Hand geöffnet. In der Wohnung wurde Alles in vollständiger Ordnung gefunden. Mit pedantischer Genauigkeit hatte sie jedem Schlüssel ein Zettelchen angehängt mit der Bezeichnung, zu welchem Kasten derselbe gehöre. An ihre Kinder — zwei Söhne, die Träger der oben genannten Firma, und eine Tochter — ließ sie einen vierseitigen, rührenden Abschiedsbrief zurück, in welchem sie die Scheu und Furcht vor der am nächsten Tage zu bestehenden Operation als Ursache ihrer That bezeichnete und verschiedenen Personen kleinere Legate hinterließ. Ein Testament hatte die wohlhabende, seit fast zwei Jahrzehnten verwitwete und ihrer Wohlthätigkeit halber allgemein geachtete Dame bereits früher

gemacht. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt.

* Duell. Im Rákospalotter Wäldchen fand, wie man uns berichtet, gestern Nachmittags 3 Uhr ein Pistolenduell statt, das zum Glück für beide Parteien trotz der strengen Konditionen, unter denen der Waffengang zu Ende geführt wurde, ohne ernstere Folgen blieb. Ueber das Duell und dessen Ursache erfahren wir Folgendes: Auf dem jüngsten Juristenballe kam es zwischen dem jugendlichen Georg Sarkányi und Karl Rath jun. (dem Sohn des Oberbürgermeisters) zu einem Rencontre, das zu einer Herausforderung und zu einem Zweikampfe führte. Die Sekundanten des Ersteren waren zwei Juristen, die des Letzteren zwei Ministerialbeamte. Das Duell wurde — wie bereits erwähnt — mit Pistolen ausgefochten. Die Distanz betrug 20 Schritte mit fünf Schritten Avance. Beide Kugeln verfehlten das Ziel. Auf dem, nächst dem Kampfplatze sich dahinziehenden Wege waren ziemlich viele, mit Eisführen beschäftigte Personen Zeugen der Duellscene.

* Avis aux dames. Nächsten Samstag um 4 Uhr Nachmittags hält Moriz Gelléri im Industriekasino (Franziskanerbazar 1) einen Vortrag unter dem Titel „Wie sollen wir uns an der Landes-Frauentage-Industrie-Ausstellung beteiligen?“ Damen, die sich an der Ausstellung zu beteiligen gedenken, ist der Besuch dieser Vorlesung besonders zu empfehlen.

* Faschingschronik. Der Ball des „ersten Bester Creche-Vereins“, bekanntlich einer der hervorragendsten der Saison, findet am 7. Februar im „Hotel Europe“ statt. — Ebenfalls findet am 19. Februar der „Protestantenball“ zu Gunsten des protestantischen Landes-Waisenhauses statt. Die Kanzlei beider Bälle befindet sich im „Hotel National“, erster Stock. — Am 23. Februar findet zu Gunsten der Wasserstädter und Landstrassen-Kinderergärten in den Sälen des Wasserstädter „Fasan“ ein geschlossener Maskenball statt. — Die Beamten der Maschinenfabrik und der Hauptwerkstätte der k. u. Staatsbahnen veranstalten am 5. Februar zu Gunsten des Maschinen- und Werkstätten-Arbeiter-Hilfsvereins im Prunksaale des „Hotels Hungaria“ einen Ball.

* Eine Deputation des Komite's für die Magyarisirung der Familiennamen unter Führung Simon Rubin's (Telkes) sprach heute beim Finanzminister Grafen Julius Szapary vor und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem um Abschaffung der 5 fl.-Tage und Stempelfreiheit der zur Namensänderung erforderlichen Dokumente angefleht wird. Rubin richtete an den Finanzminister eine längere Ansprache, in der er, die patriotische Tendenz der im Memorandum enthaltenen Wünsche hervorhebend, die Erfüllung der letzteren dem Minister ans Herz legte. Der Minister, der die Deputation sehr freundlich empfing, erwiderte, im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses sei die Herabsetzung der fraglichen Tage von 5 fl. auf 50 kr. bereits angeregt worden, er werde sich nichtsdestoweniger mit der Bitte der Gesellschaft eingehend befassen. Damit war die Audienz zu Ende.

* Eine traurige Geschichte. Unter diesem Titel erzählten wir gestern die Schicksale des nunmehr im Irrenhause befindlichen Budapest-Juweliers T. a. u. H. H. hieß es daselbst, daß er einen Theil seines Vermögens seinem Bruder übergab, nach dessen Tode die Gattin des Letzteren in Abrede stellte, daß ihr Mann irgend etwas erhalten habe. Die Witwe T. a. theilt uns nun mit, sie leugne es nicht nur, sondern wisse es auf's Bestimmteste, daß ihr Mann von seinem Bruder nichts erhalten habe; im Gegentheile, dieser habe an Jenen Forderungen zu stellen und es sei auch in der That in jüngster Zeit ein Ausgleich zu Stande gekommen, welcher den Juwelier T. a. zur Zahlung gewisser Beträge an sie und ihre Kinder verpflichtete.

* Schadenfeuer. Gestern Abends gegen halb 9 Uhr drang aus dem Hutgeschäft des Thomas Müller in der Königsgasse eine Rauchsäule heraus. Mehrere Augenzeugen eilten sofort in die Wohnung Müller's, um ihn von dem Brande zu benachrichtigen, sie fanden ihn jedoch nicht zu Hause. Bis die Feuerwehr nun zu dem Geschäftslokale kam und die Thüre desselben erbrach und bis sie aus der zugefrorenen Wasserleitung Wasser zum Löschen haben konnte, richtete das Feuer im Geschäfte einen bedeutenden Schaden an. Wie der Brand entstanden, ist bisher nicht eruiert worden.

* Polizeinachrichten. Gestern Vormittags wurde der Maschinen Schlosser Joseph Viera in seiner Wohnung todt aufgefunden; neben ihm stand ein Fläschchen mit bläulich-gelber Flüssigkeit. Der Bezirksarzt konstatierte eine Vergiftung mit Phosphorauflösung. In einem hinterlassenen Schreiben bezeichnet V. als Motiv des Selbstmordes die Untreue seiner Geliebten. — Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr rief der gerichtsbekannte Dieb Stephan Kegl ein Tuch im Werthe von 20 fl. vom Portale des Raussen'schen Geschäftes, Königsgasse Nr. 4, herab und wollte sich mit demselben aus dem Staube machen. Er wurde indeß rechtzeitig ergriffen und einem Konstabler übergeben. Hierbei entspann sich eine Schlägerei, indem ein vorübergehender Sackträger die Arretirung verhindern wollte. Der Konstabler gab das Signal, worauf weitere zwei Konstabler herbeieilten, denen es gelang, die Renitenten zu bewältigen und gebunden zur Theresienstädter Stadthauptmannschaft zu bringen. Der Vorfall erregte einen massenhaften Zusammenlauf. — Heute Morgens ging die Kaufmannsgattin Cécilie Weiß die Trommelgasse entlang, um sich auf den Stephansplatz zu begeben. An der Ecke der Rußbaumgasse rutschte sie aus und fiel so unglücklich, daß sie sich den rechten Fuß brach und bewußtlos liegen blieb. Frau Weiß wurde in ihre, Pfeisergasse Nr. 7 gelegene Wohnung gebracht. — Die im ersten Bezirk, Tabak Nr. 50, wohnhafte Beamtenswitwe Stephanie Horváth war gestern in der Küche ihrer Wohnung damit beschäftigt, einen im Herdfeuer befind-

lichen Bügelstahl mittelst einer Eisenzange umzuwenden, bei welcher Manipulation die Spitzen der Zange glühend wurden. Als sie hierauf den Bügelstahl mit dieser Zange herausziehen wollte, prallte die Zange los und fuhr der bedauernswerthen Frau in's linke Auge, die, in ein herzzerreißendes Jammergeschrei ausbrechernd, zu Boden sank. Zum Glück befindet sich in demselben Hause ein Privat-Institut des Bezirksphysikus Dr. Köhlin, dessen eben anwesender Assistenz-Arzt Dr. Kohn sofort auf der Unglücksstelle erschien. Um das Auge der unglücklichen Frau zu retten, fand er eine sofortige Operation dringend notwendig, die auch von günstigem Erfolge begleitet war, so daß die Genannte im Besitze ihres Augenlichtes ist. — Der 14jährige Julius Kenedes wollte gestern oberhalb der neuen Lagerhäuser auf der Donau Schlittschuhlaufen. Kaum war er aber zwei Klaster weit vom Ufer entfernt, als das Eis unter ihm plötzlich einbrach. Er wurde von herbeieeilten Erbschaulern halb erstarrt aus der Eisfläche gezogen.

Vereinsnachrichten.

(Die ungarische geographische Gesellschaft) hält am 27. d., um halb 6 Uhr Abends, im Hauptpostgebäude ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung außer den Jahresberichten und Wahlen ein Bericht des Präsidenten Dr. Johann Hunfalvy über die Fortschritte der geographischen Wissenschaft im Jahre 1880 steht.

(Im Dilettantenverein „Alliance“), Ofen, 2. Bez., Albrechtsstraße Nr. 9, findet Sonntag, am 30. d., unter Mitwirkung des Fräuleins Regina Löwe, Mitglied des deutschen Theaters, die erste Aufführung des Rosen'schen Schwanks „Größenwahn“ statt. Nach der Vorstellung Tanz. Anfang 7 Uhr Abends.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Festungstheater versuchten sich gestern die Zöglinge der Landes-Theaterschule vor einem zumeist aus Freunden, Verwandten und Bekannten der Schauspielernovizen bestehenden Auditorium. Wer vermöchte es zu sagen, wie viele Garrick's Keane's oder Egry's, wie viele Rachel's oder Ristori's, in den jungen Leuten schlummern, die sich in drei kleinen Stücken produzierten — die geistigen Leistungen erweckten geringe Aussichten auf solche Zukunft. Aber was nicht ist, kann werden und oft bringt eine Rolle, ein Moment den großen Künstler zur Reife. Für jetzt ist nur zu konstatieren, daß unter den männlichen Zöglingen sich energischere Befähigung kundgab, als unter den weiblichen und daß die Schule die patriotische Deklamation vielleicht zu sehr auf Kosten der Natürlichkeit pflügt.

* Im Volksstheater findet morgen die Generalprobe von Arpad Gábor's neuem Volkschauspiel „A sehonnai“ statt, welches Freitag, 28. d., zum ersten Mal in Szene geht.

* Im deutschen Theater wird die Vorstellung der neuen Operette „Misida“ von Gené, der ein brillanter Ruf vorangeht, emsig vorbereitet, die Premiere kann jedoch erst am nächstkommenden Samstag, 29. d., stattfinden. Für die vollständig neue Ausstattung wurde von der Direktion splendid gesorgt und wird besonders der Schluß des zweiten Aktes, die verheerenden Wirkungen des Hurikans (Sturm in Havanna) in besonders realistischer Weise veranschaulicht.

* Der Landesverein der bildenden Künstler hielt gestern unter dem Voritze des Neusöhler Bischofs Arnold v. Zpolyi eine Ausschuss-Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit beschlossen wurde, Karl Pulsky mit der Verfassung des Jahresberichts zu betrauen. In dem Berichte wird diesmal auch die Liste der im vergangenen Jahre verkauften Bilder enthalten sein. Die Generalversammlung wird im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Es wurde auch der Ankauf der ganzen Sammlung Rembrandt'scher Kupferstiche beschlossen.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Januar. (Upplanirung einer Defraudations-Affaire.) In der Strafsache gegen den Domänenkassiers Johann Kátay, welcher zum Schaden des Grafen Stephan Károlyi sen. nahezu 50,000 fl. defraudirte, sind die Verwandten des in Anklagestand versetzten Kátay bemüht, den Schaden gut zu machen und damit die Zurückziehung der Klage durchzusetzen. Nachdem bei Kátay gelegentlich seiner Verhaftung 11,000 fl. gefunden wurden, die Graf Károlyi bereits vom Depositenamt behoben hat, und das mit Beschlag gelegte Vermögen Kátay's auch eine namhafte Werthsumme repräsentirt, dürfte der Abgang der Schadenssumme kaum 10,000 fl. erreichen.

— **(Der Schwinder Eugen Buda)** hat vor dem Untersuchungsrichter die Betrügereien, wegen welcher er verhaftet wurde, eingestanden. Da aber auch andere, aus früheren Jahren datirende strafbare Handlungen Buda's entdeckt wurden, so wird die Untersuchung voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

— **(Ein Dorflump.)** Petru Dring galt im Suraco (Bihar'er Komitat) für einen gefährlichen Trunkebold. Aus diesem Grunde wichen ihm auch alle Burtschen aus, als er am 4. März v. J. im Dorfwirthshause zechte. Bloss der alte Mitru Sztanu blieb in der Schenke zurück, und saß ruhig bei seinem Glase Wein, als ihn Petru Dring aufforderte, etwas Getränk zum Besten zu geben. Der Greis lächelte hierüber und sagte: „Du weißt doch, daß ich ein armer Mann bin, wie kann ich für Dich zahlen?“ Für diese Entschuldigung schlug ihn der rohe Burche zu Boden. Der Alte brach in Thränen aus und drohte, daß er Petru anzeigen werde. Nun erfaßte ihn dieser nochmals, schleppte ihn zur Thüre und warf ihn mit solcher Wucht über die Treppe, daß der arme Greis am nächsten Tag mit zerbrochenen Gliedern starb. Das Großwardeiner Strafgericht verurtheilte Petru Dring zu zwei Jahren Kerker, was die königliche Tafel bestätigte, während der oberste Gerichtshof heute nach erfolgter Verhandlung die Strafe auf drei Jahre Zuchthaus erhob.

— **Raschau, 25. Januar. (Die bevorstehende Einziehung eines Soldaten.)** Der Gemeine Joseph Sar-

ka dy, der — wie bekannt — vom Militärgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt worden ist, befindet sich — wie dem „Ellenör“ berichtet wird — bereits in der Armenkinderzelle. Heute wurde ihm das Todesurtheil verlesen, welches er ruhig, ohne auch nur eine Muskel seines Gesichts zu verzucken, anhörte. Erst als er in seine Zelle zurückgeführt wurde, fiel er in Ohnmacht. Die Fragen der zahlreichen Besucher beantwortet er selten. Zumeist blickt er stumm vor sich hin, ohne daß man ihn den in seinem Innern tobenden Kampf ansehen würde. Ein Husarenoffizier fragte ihn: „Fürchtest Du Dich vor dem Tode?“ „Ein Ungar fürchtet sich nicht vor dem Tode!“ erwiderte er. Ein Anderer fragte ihn: „Warum haben Sie den Mord begangen?“ „Weiß ich! — sagte er — vielleicht aus Freundschaft für meine Kameraden.“ Später bot man ihm Cigarren an. Er wies dieselben zurück, indem er sagte, man möge ihm lieber etwas Wein und Speise geben. Auf Tröstungen, die man an ihn richtete, bemerkte er: „Es ist besser so, als wenn man mich zu zwanzigjährigem Kerker verurtheilt hätte.“ Dem Gefängnißwächter übergab er seine Baarschaft von 7 fl., damit er ihm für dieselben zu essen und zu trinken bringe, da er ohnehin Niemanden auf der Welt habe, dem er diese Summe hinterlassen könne. — Die Hinrichtung findet am 27. d. in den Morgenstunden statt; als Scharfrichter wird Kozarek fungiren, der sich bereits an Ort und Stelle befindet.

Offener Sprechsaal*)
Promessen
auf Graf Saint-Genois-Lose
für die Ziehung am 1. Februar, Haupttreffer österr. W. fl. 52,500, verkauft à fl. 2 1/2 und 50 kr. Stempel
Barfumerie M. Lueff, 7814
BUDAPEST, Waitznergasse Nr. 28.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Fraktionen zwischen der Rechten und der Regierung scheinen an einem entschiedenen Wendepunkt angelangt zu sein. Der Budgetausschuß stellte heute bis auf Weiteres seine Arbeiten ein. In der letzten Sitzung schon lehnte die Majorität es ab, bei dem Kapitel „Ministerrath“ über den Dispositionsfond zu verhandeln; heute stellte bei Kapitel „Handelsministerium“ der oberösterreichische Klerikale Graf Dürkheim den Antrag auf Sitzungsschluß, der — offenbar bereits früher abgekartet — sofort angenommen wurde. Obmann Graf Hohenwart sah sich nicht veranlaßt, einen Tag für die Fortsetzung der Ausschussberathungen anzuordnen.

Rom, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Gestern fand zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Wimperf und dem italienischen Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Grafen Maffei, eine längere Besprechung statt, die sich auf die Agitation der Irredenta bezogen haben soll. Man versichert, Graf Wimpffen sei von den erhaltenen Aufklärungen vollständig befriedigt gewesen.

Belgrad, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“: Die serbische Regierung hat die Anträge der Bontour-Gruppe, betreffend die serbischen Bahnen, im Prinzip angenommen. Die Festsetzung der Details der Konvention dürfte einige Tage in Anspruch nehmen. — Der Sekretär des Belgrader Gemeinderaths, Herr Blajko, wurde verhaftet. Eine bei demselben vorgenommene Hausdurchsuchung förderte kompromittirende Briefe zu Tage. Die Untersuchung der Sache wurde eingeleitet.

Wien, 26. Januar. Heute wurde die Deputation des Linzer Bauerntages vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe empfangen. Der Ministerpräsident erwiderte auf die Ansprache der Deputation, es sei jetzt, wo die Arbeiten der Grundsteuerkommission weit vorgeschritten sind, schwierig abzuhefen; er werde aber möglichst dafür sorgen; man möge der Regierung nur vertrauend entgegenkommen. Es sei nicht möglich, den Bauernstand von allen erlittenen Schäden auf einmal zu befreien, er werde bestrebt sein, die Härten der neuen Grundsteuer zu mildern und dafür sorgen, daß der Bauer den Händen der Wucherer entzogen werde. Das beste Wuchergesetz wäre die Errichtung von Instituten, wo der Bauer billiges Geld erhalten könnte. Graf Taaffe schloß: „Ihr könnt auf den Kaiser Gue ganzes Vertrauen setzen, er hat die Sache besser studirt, als irgend ein Steuerbeamter!“ Morgen wird die Deputation vom Kaiser empfangen werden.

London, 26. Januar. Einzelne Theile des Towers, welche sonst dem Publikum geöffnet waren, wurden auf Anordnung des Kriegsministers aus Besorgniß vor Attentaten der Fenier geschlossen.

Wien, 26. Januar. In dem Befinden des Erzbischofs Kutshker ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Athemholen ist von Nötheln begleitet.

Berlin, 26. Januar. (Abgeordnete n h a u s.) In der Verhandlung über den Antrag Windhorst's auf Freigebung des Spendens der Sakramente und des Messelesens erklärt der Kultusminister, daß die Regierung auf ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkte bleiben müsse. Der Minister weist nach, daß die Angaben über den Nothstand der Geistlichen sehr übertrieben seien, da bei der durch das Zulagegesetz ermöglichten aushilfsweisen Seelsorge nur drei Perzent der Pfarreien ohne Seelsorge seien. Die Regierung wünsche lebhaft Frieden, dazu sei aber das beständige Sturmlaufen der Katholiken gegen die Gesetze kein Mittel. Man solle die Mittel nicht unbenützt lassen, welche das Zulagegesetz darbiete, dazu gehöre freilich der Entschluß der maßgebenden Leiter der katholischen Welt. Nach einer sechsthalfstündigen Debatte war die erste Lesung des Antrages Windhorst erledigt und vertagt das Haus die zweite Lesung deselben auf morgen. Alle Redner, ausgenommen diejenigen des Centrums und einen Redner der SeceSSIONisten, sprachen gegen den Antrag.

Berlin, 26. Januar. Die Eröffnung des Volkswirthschaftsrathes erfolgt morgen aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Reichskanzler Fürsten Bis marck. Als Vorlagen sollen demselben zunächst nur ein Gesetz betreffs der Entschädigungsfrage bei Arbeiterunfällen und das Innungsgesetz zugehen. Der Volkswirthschaftsrath wird vorerst den in der Verordnung vom 17. November 1880 vorgeesehenen permanenten Ausschuß wählen.

London, 26. Januar. [Verspätet eingelangt.] Die Sitzung des Unterhauses dauerte Vormittags halb 11 Uhr noch ununterbrochen fort. Die Irländer brachten fortwährend neue Vertagungsanträge ein, welche von der Regierung bekämpft und vom Hause abgelehnt wurden. Das Ende des Kampfes ist nicht abzusehen. Der um 10 Uhr von Dublin angekommene Parnell wurde von den irischen Deputirten mit Hochrufen begrüßt.

London, 26. Januar. (Unterhaus.) Gladstone erklärte, die Regierung acceptire kein Kompromiß; der Prioritätsantrag müsse entschieden werden, dann werde die Debatte über die von Forster unterbreitete Bill morgen fortgesetzt werden. Gladstone's Antrag wurde um 2 Uhr, also nach einer 22stündigen Debatte, mit 251 gegen 33 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

Petersburg, 26. Januar. Es ist hier das Gerücht verbreitet, General Skobelev habe Geok-Tepe erstickt, doch fehlen hierüber noch weitere Details.

Petersburg, 26. Januar. Ein Telegramm des Generals Skobelev aus Geok-Tepe vom 24. Januar, Abends, meldet: Heute wurden nach einem blutigen neunstündigen Kampfe alle befestigten Positionen des Feindes vom Geok-Tepe und Densil-Tepe durch uns erstickt. Der Feind ist auf der ganzen Linie in die Flucht geschlagen und 15 Werst weit verfolgt und niedergemacht worden. Der Sieg ist vollständig; wir erbeuteten eine Masse Waffen, Geschütze, Munition und Proviant. Unser Verlust wird erst festgestellt werden. Der feindliche Verlust ist kolossal, die russischen Truppen kämpften wahrhaft heldenmüthig.

Berlin, 26. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 61.90, Silber-Rente —, ung. Goldrente 93.30, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 71.—, Ostbahn-Prioritäten 85.40, österr. Kreditaktien 499.50, österr. Staatsbahn 474.—, Lombarden 170.—, Galizier 120.25, Kaschau-Oberberger 55.80, Rumänier 55.40, russische Banknoten 211.20, Wechsel per Wien 170.85, II. orientalische Anleihe 60.50, österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ung. Bodenkredit —, ungar. Papierrente 68.75. — Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 501.50, österr. Staatsbahn 474.50, Lombarden 170.50. — In Spielpapieren, Bahnen und Banken schließlich Deckungs- und Weinungskäufe, Bergwerke und ausländische Fonds gefragt.

Frankfurt, 26. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 62.18, Silber-Rente 63.06, österr. Goldrente 75.75, ungar. Goldrente 93 1/8, österr. Kredit 249.62, österr. Bankaktien 702.50, österr. Staatsbahn-Aktien 236.62, Galizier 240.—, Lombarden 84.25, Elisabeth-Westbahn 171.50, ungarisch-galizische Bahn 125.87, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.10, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit 79.50, ungarische Papierrente 68.75. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 249.75, österr. Staatsbahn 236.75, ungar. Goldrente —, Lombarden —.

Frankfurt, 26. Januar. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 250.75, Silberrente —.

Budapest, Donnerstag

Österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 93.50, österr. reichliche Staatsbahn 237.75, Galizier 240.87, Lombarden 85.25, ungar. Papierrente —, Fest.

Paris, 26. Januar. (Schluss.) 3prozent. Rente 84.12, 5prozentige Rente 120.32, amortisierbare Rente 85.60, österr. Staatsbahn 588.—, Credit Mobilier —, Lombards 217.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 820.—, österreichische Goldrente 76 2/3, ungarische Goldrente 93.25, Hauffe.

London, 26. Januar. (N f a n g.) Consols 98 1/8, Silber 87 1/16, österreichische Goldrente 75 1/8, ungar. Goldrente —.

Berlin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per April-Mai Rm. 209.25, per Mai-Juni Rm. 210.75, Roggen loco Rm. 207.—, per Januar Rm. 207.—, per April-Mai Rm. 198.75, per Mai-Juni Rm. 193.75, Hafer loco Rm. —, per April-Mai Rm. 152.50, per Mai-Juni Rm. 153.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 52.80, per April-Mai Rm. 52.70, per Mai-Juni Rm. 53.20, Spiritus loco Rm. 53.20, per Januar-Februar Rm. 54.—, per April-Mai Rm. 54.90, per Mai-Juli Rm. 55.—.

Röln, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April Rmf. 22.05, per Juni Rmf. 22.05; Roggen per April Rmf. 20.80, per Juni Rmf. 20.30; Rüböl loco Rmf. 29.—, per Juni Rmf. 28.10.

Stettin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 207.50, per Mai-Juni 208.50, Roggen per Frühjahr Rm. 195.50, per Mai-Juni Rm. 191.—, Rüböl per Januar Rm. 52.—, per April-Mai Rm. 53.—, Spiritus loco Rm. 51.80, per Januar-Februar Rm. 52.30, per Frühjahr Rm. 53.30, per Mai-Juni 54.—, Rübjen per Frühjahr —.

Amsterdam, 26. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 295.—, per April —; Roggen per März 245.—, per April 235.—; Rüböl loco 31.25, per Januar 31.25, per April 32 2/3, per Juni —; Keps per Januar —, per April 334.—.

Paris, 26. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per laufenden Monat 28.60, per Februar 28.30, per März-April 28.10, per vier Monate vom März 28.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 61.75, per Februar 61.50, per März-April 60.75, per vier Monate vom März 60.50. — Rüböl per laufenden Monat 72.—, per Februar 71.75, per März-April 72.75, per vier Monate vom Mai 74.—. — Spiritus per laufenden Monat 61.25, per Februar 61.25, per März-April 60.75, per vier Monate vom Mai 60.25. — Del und Spiritus still, Uebrigens behauptet. — Thauwetter.

Newyork, 25. Januar. Petroleum in Newyork 8.75, in Philadelphia 8.75, Mehl 440, rother Winterweizen 118, Mais —, Getreidefracht 5, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Januar.

(Neue Tarife der ungarischen Staatsbahnen.) Die Tarifmaßnahmen, welche auf den ungarischen Staatsbahnen durch die Einverleibung der ehemaligen Theißbahn notwendig geworden sind, treten allmählich in Wirksamkeit. Der Kartellvertrag, welcher mit der österreichischen Staatsbahn und den übrigen Gesellschaften über die neue Theilung des konkurrenzfähigen Verkehrs gegen Ende des vorigen Jahres abgeschlossen wurde, trat am Anfang dieses Jahres in Kraft. Mit dem ersten Januar wurde ferner ein neuer Kilometer-Anzeiger ausgegeben, welcher sich auf alle Stationen der Staatsbahnen und der ihrer Verwaltung übergebenen Linien erstreckt und die Grundlage für die Berechnung aller Fahr- und Frachtpreise abgibt, nachdem die neuen Tariffeste die Gebühren nicht nach Stationen, sondern nach Distanzen enthalten und somit die Gebührensätze mit Hilfe jenes Kilometer-Anzeigers aufgesucht werden müssen. Weiter wurde soeben das erste Heft der neuen General-Tarife über die Beförderung von Personen, Gepäck und als Gepäck aufgegebenen Hunde publiziert. Dieser neue Tarif tritt mit 1. Februar in Kraft. Die neuen Frachttarife sind wohl von dem Direktionsrathe der Staatsbahnen schon festgestellt, doch haben dieselben die Bestätigung des Kommunikationsministers noch nicht erhalten. In jedem Falle sollen die neuen Frachttarife am 1. April in Kraft treten. Die Ursache, weshalb mit der Bestätigung der neuen Frachttarife gezögert wird, liegt, wie wir vernehmen, in der Befürchtung, daß die vorgeschlagenen neuen Sätze, welche bei größeren Entfernungen in Folge des scharf ausgeprägten Zonenprinzips tief herabgehen, in den nächsten ein oder zwei Jahren einen empfindlichen Ausfall in dem Ertrag der Staatsbahnen verursachen werden. Doch geht die Direktion vor dem Gesichtspunkte aus, daß durch die sehr niedrigen Sätze für große Entfernungen solche Gegenden, besonders Siebenbürgens, in den Exportverkehr einbezogen werden können, die bisher hievon völlig ausgeschlossen waren. Somit läßt sich auch darauf rechnen, daß über die ungarischen Staatsbahnen neue Verkehrsmaffen geleitet werden können, welche die Rentabilität des Netzes allmählich steigern müssen. Aehnliches gilt auch von den neuen Personentarifen. In den letzten Jahren sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr auf den ungarischen Staatsbahnen immer mehr zurückgegangen. Es schien daher angezeigt, nebst verschiedenen Erleichterungen die Personentarife herabzusetzen. Nach den neuen Bestimmungen ist wohl die vierte Klasse abgeschafft, doch sind die Fahrpreise der dritten Klasse bei den gemischten und den Personen befördernden Lastenzügen den bisherigen Sätzen der vierten Klasse gleichgestellt. Die Tarife richten sich nach der Kategorie der Rüge und zwar gilt bei Gemischten und Personenzügen per Person und Kilometer in der ersten Klasse 5, in der zweiten Klasse 3 1/2 und in der Klasse 2 1/2, bei gemischten und Personen befördernden Lastenzügen in der ersten Klasse 4 1/2, in der zweiten

Klasse 3 und in der dritten Klasse 1 1/2 kr. ö. W. stets ohne Agiozuschlag. Arbeiter, wenn sie eine Gruppe von mindestens dreißig Personen bilden, zahlen in der dritten Klasse bloß 1 kr. per Person und Kilometer. Wir sehen mit großem Interesse den finanziellen Ergebnissen dieser in volkswirtschaftlicher Beziehung jedenfalls sehr bedeutsamen Verminderung der Personentfahrpreise entgegen, sowie überhaupt die weitere Entwicklung des auf neue Spuren geführten Staatsbahnwesens unsere volle Aufmerksamkeit verdient.

(Betriebsresultate der ungarischen Eisenbahnen.) Von der Generalinspektion für Eisenbahnen geht uns der Ausweis über die Einnahmen der ungarischen und gemeinsamen Eisenbahnen im Monat Dezember und im ganzen Jahre 1880 zu. Wir ersehen daraus, daß sich im Monat Dezember die Verkehrsverhältnisse der Eisenbahnen ziemlich günstig gestalteten. Die meisten Bahnen haben Mehrerinnahmen erzielt, nämlich: die nördlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen 57,050 fl., die Waagthalbahn 20,177 fl., Theißbahn 2754 fl., Alföldbahn 19,142 fl., Fünfkirchen-Barcser 1292 fl., Mohács-Fünfkirchner 21,277 fl., Kaschau-Oderberger 53,298 fl., ungarische Nordwestbahn 5843 fl., Arab-Temesvárer 1979 fl., ungarische Westbahn 21,594 fl., Raab-Debnburger 6776 fl., Donau-Draubahn 7646 fl., Arab-Köröstar 2857 fl., Breznitz-Schemnitz 1781 fl.; Mindereinnahmen weisen aus: die östlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen 3506 fl., die südlichen dto. 9114 fl., Dályabrod 8216 fl., Siebenbürger 12,929 fl., ungarisch-galizische 11,803 fl., Gömörer Industriebahnen 1472 Gulden. Auf die Transportbewegung und Einnahmen des ganzen Jahres 1880 werden wir demnächst ausführlicher zurückkommen.

(Die ungarische Eskompte- und Wechselbank) wird aus dem im Jahre 1880 erzielten Nettoerträge von 217,000 fl. nach statutenmäßiger Dotierung der Reserven, Berücksichtigung der Tantieme des Direktionsrates und der Direktion, sowie nach Abschreibung aller Emissionskosten zc. eine Dividende von 9 fl. per Aktie (9 Prozent) zur Vertheilung bringen und den Rest des Gewinnes auf neue Rechnung vortragen.

(Die Union-Rückversicherungsbank) hielt heute unter dem Vorstehe des Herrn L. v. Rósa ihre voraussichtlich letzte Generalversammlung. Der zur Verlesung gelangte Direktions-Bericht beantragt nämlich die Liquidation der Anstalt. Motiviert wird dieser Antrag damit, daß das abgelaufene Jahr außerordentlich ungünstig war, da es so reich an Bränden war, daß nur Gesellschaften mit großen Gewinnreserven daselbe vermeiden können. Da die Union-Rückversicherungsbank nicht im Besitze eines solchen Fonds ist und zudem der größte Theil ihres Aktienkapitals in einer Realität veranlagt ist, welche gegenüber dem Kaufs- und beziehungsweise Bilanzwerth unter den heutigen Verhältnissen einen namhaften Minderwerth repräsentirt, die erlittenen Schäden sich aber auf weit über 100,000 fl. belaufen dürften, sah sich die Direktion bemüht, die Frage, ob die Geschäfte unter solchen Umständen weiter fortzuführen seien, zu verneinen. Die Direktion hat wohl auch die Frage ventilirt, ob nicht durch eine Verstärkung des Aktienkapitals — durch Emission neuer Aktien — die Fortsetzung der Geschäfte möglich gewesen wäre, die ungünstigen Affektanz-Verhältnisse des Jahres 1880 aber waren nicht darnach angethan, einen Erfolg diesbezüglicher Bemühungen in Aussicht zu stellen. Um eventuelle neue Verluste von der Gesellschaft abzuwenden, hat die Direktion mit der „Foncière, Pester Versicherung-Anstalt“ ein Abkommen vereinbart, wozu letztere ab 1. Januar l. J. für alle bei der „Union“ laufenden Rückversicherungen die Haftung übernommen hat, wodurch die gänzliche Abwicklung in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt werden kann. — Die Generalversammlung genehmigte den Antrag auf Liquidation der Gesellschaft. Auf Antrag des Dr. Jos. Gruber wurden die Herren Ludwig v. Rósa, Wilhelm Schön und Karl Fuchs zu Liquidatoren gewählt und wurde für die drei Liquidatoren zusammen 2000 fl. als Honorar festgesetzt. Das Liquidations-Komitee wurde bevollmächtigt, die Veräußerung der Gesellschafts-Realität im Wege einer öffentlichen Feilbietung unter Intervention eines k. Notars, ohne neuerliche Einberufung einer Generalversammlung durchzuführen, ferner wurde bestimmt, daß die Unterschrift von zwei Liquidatoren rechtsgiltig sei. Die Generalversammlung ermächtigt den Aufsichtsrath, der Direktion das Abolutorium zu erteilen. Nach Abwicklung der Liquidation sind die Liquidatoren verhalten, ohne eine Generalversammlung einberufen zu müssen, die Schluß-Bilanz zu veröffentlichen und das Gesellschafts-Vermögen an die Aktionäre zu vertheilen.

(Die Budapest Bankverein-Aktiengesellschaft) hielt heute, nach ihrer durch die Fusion der Handwerkerbank mit der Leopoldstädter Bank durchgeführten Konstituierung ihre erste Generalversammlung. Der Präses der Direktion, Herr H. Ellenberger, übertrug, da er der ungarischen Sprache nicht hinlänglich mächtig sei, den Vorsitz an den Vizepräsidenten Herrn Sigmund v. Fafel, welcher die Beschlußfähigkeit konstatierte. Der Sekretär Herr Dblat verlas den Direktionsbericht, der eine detaillierte Uebersicht der gesammten Situation der Bank bietet. Es ist aus demselben zu ersehen, daß sämtliche Geschäftszweige derselben in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen sind. Außer dem Aktienkapital von 500,000 fl. verfügt die Bank noch über einen Reservefond von 60,103 fl. Ihre hauptsächlichste Aufmerksamkeit wandte dieselbe dem Wechselkompte zu; es wurden im vergangenen Jahre Wechsel im Betrage von 5,723,127 fl. eskontirt. Das Geschäft mit den Portefeuillekreditinhabern wurde einer Reorganisation unterzogen, es hat sich hierfür ein leitendes Komitee gebildet, dem es zu verdanken, daß nicht ein Wechsel pendent wurde. Die Spareinlagen sind von 505,084 fl. zu Ende 1879 auf 749,672 fl. zu Ende 1880 gestiegen. Der Immobilienfonds, der nach der Fusion 300,074 fl. betrug, ist durch Verkäufe auf 124,150 fl. reduziert, und die den letzteren Werth bildenden Objekte

werden ein genügendes Erträgniß ab. Der Reingewinn beträgt 50,388 fl. 89 kr., von welchem nach den statutenmäßigen Abzügen eine Dividende von 8 fl. per Aktie, d. i. 8 Prozent, zur Vertheilung gelangt, und zwar beginnt die Auszahlung dieser Dividende schon morgen. Der erste Coupon der an die Aktionäre der Leopoldstädter Bank ausgegebenen Legitimationscheine wird mit 12 fl. eingelöst. Sämtliche Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und auf Antrag des Herrn Hubenay sämtlichen Mitgliedern der Direktion, besonders aber dem leitenden Direktor, Herrn Herm. Schwarz, der Dank votirt. Schließlich wurden gewählt: zu Direktoren: Ludwig Adler, G. Neustadt; in den Aufsichtsrath: Joseph Eder, Simon Mahler; in den Ausschuss: J. Bojkan, S. Jelinek, Ign. Löw, Sigm. Pinkas, B. Stern, Dr. Jak. Schreier, Franz Weisknecht, Herm. Wolfinger. Die nächstweifen Stimmen für den Aufsichtsrath erhielt Herr Wilh. Fuchs.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Es liegt der Geschäftsbericht der österreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1880 vor. Auch im abgelaufenen Jahre war gleich den vorhergehenden Jahren der Geldüberfluß ein großer. Doch entwickelte sich in Handel und Industrie ein vermehrter Bedarf und waren demzufolge die kommerziellen Ansprüche an die Bank stärker, als im Vorjahre. Im Jahre 1880 wurden an Erträgnissen eingenommen: durch Eskompte von Wechseln und Effekten 4,258,312 fl., durch Darlehen gegen Handpfand 1,179,912 fl., durch Hypothekendarlehen 1,172,882 fl., durch Bankanweisungen 36,416 fl., durch in Metall zahlbare Wechsel 316,658 fl., durch Zinsen der böhmisch angekauften Pfandbriefe 249,702 fl., durch Kommissions-Geschäfte 37,959 fl., durch verschiedene andere Geschäfte 378,378 fl., durch Gewinn bei Verkauf der durch Verlosung von diversen der Bank gehörigen Effekten 99,023 fl., durch die Anlage des Reservefonds 645,908 fl., zusammen 8,375,154 fl. Dagegen betrug im Jahre 1880 die Gesamtsumme von Auslagen 2,627,822 fl. 21 kr., es verbleiben als reines Jahrverträgniß 5,747,331 fl. 79 kr. Außerdem gebührt den Aktionären der aus dem Jahre 1878 vorgetragene Unvertheilte gebliebene Gewinn von 3675 fl. Es entfallen demnach auf 150,000 Aktien der Bank zusammen 5,751,007 fl. 55 kr. Aus dem im ersten Semester 1880 erzielten reinen Erträgnisse wurden im Juli 1880 bereits 18 fl., im Februar 1881 nach der Generalversammlung kommen zur Vertheilung für jede Aktie 20 fl. 30 kr., daher 3,045,000 fl. Der Rest von 6007 fl. 55 kr. wird als unvertheilt gebliebener Gewinn auf neue Rechnung übertragen. Die Dividende für das Jahr 1880 beträgt per Aktie 38 fl. 30 kr. oder 6 3/8 Prozent des eingezahlten Kapitals (gegen 39 fl. oder 6 1/2 Prozent im Jahre 1879). Da den beiden Staatsverwaltungen kein Antheil an dem Reinerträgnisse des Jahres 1880 zukommt, so bleibt diese Schuld am 31. Dezember 1880 unverändert mit 79,748,918 fl. 78 kr. Die Ursachen des minder günstigen Geschäftsergebnisses sind in der Abnahme des Gewinnes im Lombard- und Devisengeschäfte und beim Effektenverkauf gelegen.

(Eine neue Viehverversicherungs-Gesellschaft.) Wie die „Presse“ vernimmt, soll sich ein Konfinkium gebildet haben, welches eine Viehverversicherungs-Gesellschaft mit dem Sitze in Wien zu gründen beabsichtigt. Das bezügliche Konfinkionsgesuch wird unter Anschluß der bereits in Druck gelegten Statuten noch im Laufe dieser Woche beim Ministerium eingebracht werden.

(Frachtaufgabe am Budapest Bahnh.) Von Seite der österreichischen Staatsbahn.) Von Seite der Budapest Bahnh. Handels- und Gewerbetarner werden wir verständigt, daß die Betriebs-Direktion der österreichischen Staatsbahn, in Folge Einschreitens der Kammer, die Verfügung getroffen hat, daß an dem Budapest Bahnh. dieser Bahn die Waarenaufnahme im Sommer von 6 Uhr Morgens, im Winter von 7 Uhr Morgens angefangen zu erfolgen hat, und daß auf Verlangen auch an Sonn- und Feiertagen bis 10 Uhr Vormittags Waaren aufgegeben werden können. Da die zur Marktzeit hie und da vorkommenden Störungen in der Waarenaufnahme vornehmlich aus dem Umstande entspringen, daß die Zufuhr sich nicht auf den ganzen Tag vertheilt, sondern sich gewöhnlich in den späteren Nachmittagsstunden zusammendrängt, werden die Versender im Interesse der leichteren Bewältigung der zugeführten Waaren und so auch in ihrem eigenen Interesse erucht, die Expedition auch in den Vormittagsstunden und in den ersten Nachmittagsstunden zu bewerkstelligen, weil sonst eine Stöckung in der Aufnahme kaum vermieden werden kann.

(Die Dfner Musikakademie) veranstaltete heute Abends in ihren eigenen Lokalitäten eine Mozartfeier. Das Feschkonzert war außerordentlich gut besucht. Sowohl der Eröffnungsvortrag des Präses August Nagy, der das Leben des unsterblichen Tonkünstlers in gehaltvoller Rede schilderte, als die gesanglichen und musikalischen Vorträge der Mitglieder ernteten reichen, verdienten Beifall.

(Siebenbürgische Braunkohle.) Der Abgeordnete Sidófalvy hat als Vertreter des „Erdövidéker Bergbau-Vereins“ mit der rumänischen Regierung einen auf ein Jahr lautenden Vertrag geschlossen, durch welchen diese Regierung sich verpflichtet, vom genannten Vereine monatlich 250 Waggonladungen Braunkohle zum Preise von 10,50 Francs zu übernehmen, was für den Verein eine Bruttoeinnahme von 300,000 Francs ergibt.

(Der erste Pester vaterländische Spartakassen-Verein) gibt bekannt, daß der Zinsfuß der 5- oder 4 1/2 prozentigen Einlagen vom 1. März l. J. angefangen auf 4 Prozent reduziert, die Verjüngung der Kassenscheine aber folgendermaßen festgestellt wird: bei 1stägiger Kündigung 3, bei 30tägiger 3 1/2, bei 90tägiger 4 Prozent. Die obige Zinsreduktion unterbleibt bei einjährigem Rückzahlungstermine.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Januar.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrswizen 10 fl. 60 kr. bis 10 fl. 62 1/2 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 42 1/2 kr., Frühjahrshafener 6 fl. 67 1/2 kr. bis 6 fl. 70 kr., ungarisches Korn 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 90 kr., Merkantilhafer 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 60 kr., prompter Mais, alt, — fl. — kr. bis — fl. — kr., prompter Mais, neu, 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 15 kr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 26. Januar. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Postenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist bedeutungslos. Ungarische alte,

schwere 52 bis 53 fr., junge, schwere 54 bis 54 1/2 fr., mittlere 53 bis 53 1/2 fr., Bauernwaare 50 bis 52 fr., malachische Stachel, schwere 50 fr., detto, leichte 48 1/2 fr., ierbische, leichte 54 fr., Alles per Kilogramm Netto-Gewicht.

Wiener Börse vom 26. Januar.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse entwickelte sich nur wenig Geschäftslust; bei ziemlich fester Tendenz waren die Rückgänge unbedeutend. Devisen und Valuten mäßig abgeschwächt.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 282.10, Anglo-Austrian 127.20, Lombarden 98.50, österreichische Staatsbahn 275.—, Goldrente 8.10, Napoleons'ors 9.38 1/2, London 118.80, Rente 72.40, Galizier 278.50, Kreditlohe 178.50, 1864er Lohe 172.25, Preuß. Kassenanweisungen 58.10, 1860er Lohe 130.75, Münz-Dufaten 5.54, Frankfurt 58.10, Türkenlohe 20.60, österreichisch-ungarische Bankaktien 822.—, Silberrente 73.60.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 96.75, ungarische Eisenbahn-Anlehen 125.—, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 94.—, ungarische Kreditbank 257.75, ungarische Pfandbriefe 101.60, Alföldbahn 156.75, Siebenbürger 146.25, ungarische Nordostbahn 146.—, ungarische Ostbahn 86.—, Ostbahn-Prioritäten 82.75, ungarische Lohe 107.40, Theißbahn 246.—, ungar. Schakanweisung erster Emission —, Weinseht-Obligationen 94.50, ungar. Eskomptebank 125.—, ungarische Goldrente 108.10, Theißthal - Lohe 107.20, Kaschau-Oberberger 130.50, ungarische Papierrente 79.95.

Die Abendbörse verhielt sich fest bei lebhafter Kauflust, besonders auf dem Rentenmarkte. Ungarische Goldrente stieg auf Pariter Notirung reichlich ein halbes Prozent. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 283.25, ungar. Kreditbank 258.50, Anglo-Austrian 127.50, Unionbank 115.—, Bankverein 126.70, Lombarden 99.—, Elbehalbahn 233.10, Kaschau-Oberberger 130.75, Alföldbahn 157.50, Papierrente 72.52, ungarische Goldrente 108.70.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 283.30, Anglo-Austrian 127.75, ungar. Kreditbank 258.50, Staatsbahn 275.25, Lombarden 98.75, ungar. Goldrente 108.62, Napoleons'ors 9.38 1/2, Papierrente 72.50, Galizier 279.75, österr. Goldrente 88.25, ungarische Papierrente 80.10.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 283.30, Anglo-Austrian —, Unionbank —, Papierrente 72.60, ungar. Goldrente 108.62, ungarische Papierrente —, Lombarden —.

Bester Waaren und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 26. Januar. Nach einer ziemlich günstigen Eröffnung gestaltete sich der Verkehr später schleppend und lustlos, da die Berichte von den auswärtigen Börsen keine Anregung boten. Erst an der Abendbörse trat eine kräftige Erholung ein.

Vormittags wurden österr. Kreditaktien mit 281.50—282—281.70, ungarische Goldrente mit 107.95 bis 108.12 1/2 umgekehrt.

An der Mitttagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 124.75, ungarische Goldrente mit 108—108.05 in Verkehr, ungarische Papierrente war mit 80 gefragt. Oesterr. Kreditaktien bewegten sich zwischen 281.80 und 282.50, ungar. Kreditbank mit 257.50 geschlossen, ungarische Eskomptebank 126.50 G. Von Industrieaktien fanden Victoriamühle mit 455—460, Louismühle mit 216, Pantoniämühle mit 1145—1170, Ganz'sche Eisengießerei mit 518—527, Draht'sche Ziegelei mit 141—142, Tunnel mit 109.50 Nehmer. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Jährer 9.39 bis 9.41, Reichsmark 58.15 bis 58.20, London 118.80 bis 118.95.

Die Abendbörse war in Folge besserer ausländischer und Wiener Notirungen günstig disponirt; österr. Kreditaktien hoben sich von 282.20 auf 283.60, blieben 283.50, ungarische Goldrente mit 108.10—108.60 gekauft, schloß 108.55.

Getreidegeschäft. Die Mühlen zeigten auch heute schwache Kauflust für Weizen, Preise konnten sich nicht ganz behaupten und schlossen für manche Sorten um einige Kreuzer billiger. Der Umsatz betrug nur circa 7000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 1200 Mztr. 79.2 R. zu 13 fl. 25 fr., 400 Mztr. 79 R. zu 13 fl. 25 fr., 200 Mztr. 78 R., gelb zu 12 fl. 70 fr., 500 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 10 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 90 fr., 200 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 15 fr., 100 Mztr. 75.5 R., mit Zusatz, zu 12 fl. 70 fr., 100 Mztr. 77.6 R., mit Zusatz, zu 12 fl. 70 fr., 100 Mztr. 78.6 R., mit Zusatz, zu 12 fl. 80 fr., 200 Mztr. 78.3 R., mit Zusatz, zu 12 fl. 80 fr., 400 Mztr. 74 R. zu 12 fl. — Marojer: 600 Mztr. 77.8 R. zu 13 fl. 10 fr. — Bester Boden: 200 Mztr. 77.4 R. zu 12 fl. 75 fr. — Nordungarischer: 300 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 10 fr., 100 Mztr. 77.7 R. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mztr. 77 R., spitzbrändig, zu 11 fl. 60 fr. — Walachischer: 900 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 90 fr., 600 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 30 fr., Alles per drei Monate.

Mais: 350 Mztr. zu 5 fl. 77 1/2 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 80 fr., Beides per Kasse. Gerste: 400 Mztr. zu 7 fl. 70 fr. per Kasse. Termine flau; Ujancweizen wurde per Frühjahr zu 11 fl. 30, 24, 21, 22 und 23 fr., per Herbst zu 10 fl. 50 fr., Mais, Banater, per Mai-Juni zu 5 fl. 99 fr. und 6 fl. 1 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weiße r. Qual. Bester Boden Weizen: 75 R. fl. 12.10—12.25 fl. 12.—12.10 fl. 12.10—12.25 76 " " 12.35—12.45 " 12.20—12.30 " 12.35—12.45 77 " " 12.55—12.70 " 12.40—12.45 " 12.55—12.70 78 " " 12.90—13.— " 12.50—12.55 " 12.90—13.— 79 " " 13.05—13.10 " 12.60—12.70 " 13.05—13.10 80 " " 13.15—13.20 " 12.75—12.80 " 13.15—13.20

Qual. Nordungar. 75 R. fl. 11.45—11.55 76 " " 11.65—11.75 77 " " 11.80—11.85 78 " " 11.90—11.95 79 " " 12.05—12.15 80 " " 12.20—12.30

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Roggen, Gerste, Hafer) and Price (e.g., 70-72 R. fl. 10.05-10.30).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni) and Price (e.g., 11.23-11.27).

Auszug aus dem „Közlöny“. Zitationen in Budapest. Liegenschaften der Theresie Chwala (3038 fl.), am 23. Februar im Bester Grundbuchsamte. — Steinbrucher Liegenschaft der Barbara Berger (1259 fl.), am 14. Februar im Bester Grundbuchsamte. — Josephstädter Liegenschaft des Wilhelm Schäffer (1192 fl.), am 14. Februar im Bester Grundbuchsamte.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Andreas Litványi in Dobosina; Litiskurator Joseph Mitulits, Anmeldestermin vom 14. bis 16. März. — Gegen Jakob Chrenreich, ehemals in Szobráncz, derzeit unbekanntem Aufenthaltsort; Litiskurator Victor Szabó, Anmeldestermin vom 7. bis 9. Februar. — Gegen den Gemischtwaarenhändler Bernhard Weiß in Léva; Litiskurator Béla Sember. Anmeldestermin vom 1. bis 3. März. — Des protok. Kleiderhändlers Max Kürschner in Großkanizsa; Litiskurator Sigmund Darco. Anmeldestermin. 28. bis 30. März. — Der prot. Firma J. Wildmann und Komp. in Baja, Litisk. Alois Szabó. Anmeldestermin. 21. bis 23. März.

Konkursaufhebung in Budapest. Des Altforner Schiffbauers Mathias ...

Budapester Todtenliste.

Vom 24. Januar. Karl Nivás, 83 J., Chemiker, zugereist, Herzfehler. Paul Baló, 58 J., Arbeiter, 5. Bez., Zerkleinerung. Hanni Brüll, 66 J., Witwe, 8. Bez., Lungenerkrankung. Anna Méháros, 34 J., Magd, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Michael Skripen, 40 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenerkrankung. Johann Vincze, 18 J., Schloffer, 9. Bez., Blattern. Paul Sovány, 45 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Judith Fodor-Szuri, 67 J., Bäuerin, 9. Bez., Lungenerkrankung. Hermine Rathknecht, 4 J., Kaufmannstochter, 9. Bez., Hirnentzündung. Susanne Botlik-Kuthy, 43 J., Müllersgattin, 9. Bez., Tuberkulose. Barbara Wolfschmidt-Bischinger, 61 J., Seilerswitwe, 1. Bez., Tuberkulose. Karl Hartl, 77 J., Hausdiener, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Seidler, 3 J., Bäckerstochter, 7. Bez., Group. Aloph Dertl, 4 J., Beamtensohn, 1. Bez., Group. Marie Bika, 31 J., Arbeiterin, 1. Bez., Typhus. Anton Adamovics, 10 J., Schulfersohn, 1. Bez., Herzfehler. Julius Schiffner, 2 J., Tischlersohn, 8. Bez., Scharlach. Karl Kocsis, 27 J., Beamter, 8. Bez., Lungenerkrankung. Theresie Galster-Majorffy, 74 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Julius Pechata, 38 J., Beamter, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Paul Ontigler, 2 J., Schneidersohn, 4. Bez., Group. Marie Beck, 6 J., Steinbrucherstochter, 5. Bez., Scharlach. Marie Petykó, 44 J., Bauerngattin, Universitätsklinik, Entkräftung. Géza Schiller, 8 J., Beamtensohn, 8. Bez., Blattern. Eugen Schildorfer, 11 J., Seldersohn, 2. Bez., Herzfehler. Anna Appel, 5 J., Tischlersochter, Anton Appell, 3 J., Tischlersohn, 2. Bez., Bräune.

Table with 2 columns: City (e.g., Budapest, Lemberg) and Lottery numbers (e.g., 72 66 52 83 4).

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and Bittering (Bitterung) for various locations like Budapest, Szathmár, Tokaj, etc.

Telegraphische Bitterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt.

Table with 5 columns: Stationen, Aufwind, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall geunken, zu Agram um 11.2 Mm. — Die Temperatur ist zumeist gestiegen, zu Esathurn um 10.2 Grade. — Nieder-

schlag: Bregenz 1, Pola 5, Defina 12, Esathurn 2, Agram 4 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft. Bevolksdichter Kirchenplatz Nr. 10.

Advertisement for 'Makulaturpapier Expedition' with a logo and text 'billig zu haben.'

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' by Dr. Kisenz, mentioning 'Manneskraft' and 'Die geschwächte Manneskraft'.

Large advertisement for 'Geheime KRANKHEITEN' by J. WEISS, featuring a logo and detailed text about medical treatments.

Advertisement for 'Gummi u. Fischblasen' by MOR. POLLITZER, k. Bandagist, located at Deákstraße, Budapest.

Advertisement for 'Oelsammler mit Luftfilter für Bierpressionen' by Hugo Alisch & Co., Berlin.

WIENER MODENBLATT

Große illustrierte Moden- u. Damen-zeitung mit colorirten Modenkupfern.

7798

Das „WIENER MODEN BLATT“ erscheint in 3 Ausgaben:

1 Gulden-Ausgabe.

Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen und 12 colorirte Modenkupfer.

Abonnementspreis bei freier Postverbindung für Oesterreich-Ungarn vierteljährig fl. 1; halbjährig fl. 2; ganzjährig fl. 4.

Ganzjährige Abonnenten erhalten gegen Nachzahlung von fl. 1.80 eine prachtvolle Kaffeetasse mit den feinsten Parfüms franco per Post zugesandt.

1 1/2 Gulden-Ausgabe.

Jährlich: 24 Arbeits-, 24 Unterhaltungsnummern, 24 colorirte Modenkupfer, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen und 12 fertig zugeschnittene Papiermuster.

Abonnementspreis bei freier Postverbindung für Oesterreich-Ungarn vierteljährig fl. 1.50; halbjährig fl. 3; ganzjährig fl. 6.

Ganzjährige Abonnenten erhalten gegen Nachzahlung von fl. 1.80 eine prachtvolle Kaffeetasse mit den feinsten Parfüms franco per Post zugesandt.

Pracht-Ausgabe

auf feinstem Papier gedruckt.

Jährlich: 24 Arbeits-, 24 Unterhaltungsnummern, 7 fol. Modenkupfer, darunter 12 in Querformat m. 6 Fig., 4 color. Handarbeitskupfer, 24 Schnittmusterbögen, 24 fertig zugeschnittene Papiermuster.

Abonnementspreis bei freier Postverbindung für Oesterreich-Ungarn vierteljährig fl. 3.50; halbjährig fl. 7; ganzjährig fl. 14.

Administration des „Wiener Modenblatt“, Wien, Operngasse 3.

Fast verschenkt!

Das von der Kaiserverwaltung der falliten großen englischen Britanniafabrik...

Für nur fl. 7.50, also kaum die Hälfte des Wertes...

25 Jahre garantirt

- 6 Britanniafabrik-Tafelmesser mit vorzüglicher engl. Stahl Klinge.

60 Stück. Alle hier angeführten 60 Stück Prachtgegenstände...

Sermann Kaufmann, General-Depot der Britanniafabrik...

Die Majestäten Europa's, die wissenschaftlichen Größen der Welt, sowie unzählige Personen aus dem Publikum

haben die Malzpräparate von Johann Hoff als Heilmittel emporgehoben...

Wir verdanken nur Ihrem Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier

Leben u. Gesundheit.

Beste Heilmittel für Magenfranke, Blutarme u. Körperschwache. Meine bisher an Blutarmuth und Bleichsucht leidende Tochter...

Bitte um Zusendung von 50 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier...

Frau Charl. Kumpc. Amflicher Heilbericht.

Aus dem k. f. Garnisonsspital Nr. 7 zu Graz. Zufolge gebrühten Schreibens vom 10. November d. J. wird das Ansuchen...

Warnung! Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabrikate...

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7.

Konkurs.

Bei der israelitischen Kultus-Gemeinde zur Bacs-Földvár sind bis 1. Mai 1881 folgende Stellen zu besetzen:

1. Die Stelle eines geprüften Lehrers mit einem Jahresgehalt von 500 Gulden...

2. Die Stelle eines Domestiken, der gleichzeitig Pastener und Schachbedienter sein muß...

Bewerber um diese Stellen wollen ihre mit den bezüglichen Zeugnissen ausgestatteten Offerte unter genauer Angabe von Alter, Stand und Familienzahl...

Nur die Acceptirten erhalten ihre Spesen vergütet.

Max Fischer, Kultus-Vorstand.

Rasche und sichere Hilfe finden Lungenfranke!

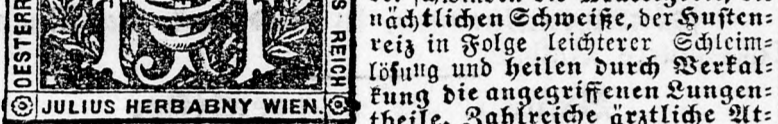
bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Reuchhusten, Seiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner

Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarme und Reconvalescenten

unter Phosphorsäure

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Jul. Herbabny in Wien.



Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Herbeiführung eines guten Appetites, geübten Schlafes und allgemeiner Kräftezunahme...

Genauere Belehrung sind in der, jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Anerkennungsschreiben. Herrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien. Ich bin seit 2 Jahren mit Brustleiden behaftet...

Graz, 29. Juni 1880. A. Esenkay. Herrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien. Eruche, mir postwendend zehn Flaschen Ihres unterphosphor. Kalk-Eisen-Syrup zu senden...

Graz, 3. Oktober 1880. Josef Kersch, Pfarrer. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen...

Central-Verbindungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Ferner: Depots bei den Herren Apothekern: Agram: S. Wittbach, Arad: S. Schenk, Glück, Kauf. Csacza: F. Bencsath, Eperies: J. Krivos, Gr.-Beeskerek: L. Mezei, Hermannstadt: W. F. Moscher, Karlstadt: G. Findeis, Kronstadt: G. Angler, Keszmark: C. Generich, Komorn: G. Köstler, Liptó-Rosenberg: Hammerstein, Nagy-Bittsa: L. Tombor, Pressburg: E. Vigor, Solothurn: Stuhlweissenburg: G. Diabelli, Szegedin: M. Kóvács, Temesvár: J. C. Faragó, E. M. Jahnner, Tyrnau: 7048 Bantofal.

Wasserdichte Pferddecken mit Leder-Adjustirung Elegantes Grazer Zinshaus,



aus schwarzem Oelhaantstoff mit Wolstoff oder Jutezwilch gefüttert; dauerhaft u. billig. Können auch mit Buchstaben, Monogrammen, Wapen versehen werden.

Einlage auf Wunsch zur Ansicht verschickt. Paget & Co.

Erste k. k. a. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe, L. Wien, Kiemergasse Nr. 13. 7340

Zur Karnevals Saison empfiehlt Franz Schneider's Nachfolger,

Dorotheagasse,

für Herren: Hemden, Kravatten, Handschuhe und alle übrigen Ballartikel. Für Damen: Nieder, Röcken, Fächer. Besonders große Auswahl von Ballstrümpfen in Seide, Fil d'ecoffe und Baumwolle...

Asthma.

Ein schnell u. sicher wirkendes Mittel gegen Asthma, von ärztlicher Seite erprobt und als zuverlässig empfohlen...

A. Krajobecz, Apoth. in Gleichenberg, Steiermark. Depot in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker

Juxartikel,

pfikant und höchst famos, nur für Herren, versendet pr. Nachnahme o. Einfindung v. fl. 1.50

Conrat in Prag, Postgasse 19

Hirdetvény.

A pesti hazai első takarékpénztár egyesület részéről közhírré tétetik: 7845

1-ször: hogy az 5% vagy 4 1/2% mellet elhelyezett betétek kamata - mennyiben a felmondási határidőre nézve a betevő és az egyesület között külön egyezség nincs - folyó évi martius 1. napjától 1/4-ora szállítatik le; fenhagyatik azonban a t. ez. feloknak az eddigi kamatélvezés, ha egyévi visszafizetési határidőt fogadnak el, és ez iránt a fenti határidőig azon pénztárnál hol a pénz betétezt nyilatkoznak és ezt betétikönyvekre feljegyeztetik, mely célból ugy az anya-mint a főköpenztárak hivatalos helyiségei f. 6. február hó végeig (ünnep- és vasárnapokat kivéve) délután is 4-6 óráig nyitva tartatnak.

2. A pénztárjegyek kamatozása mai naptól kezdve következőkép állapittatik meg: 15 napi felmondás mellett 3%, 31 napi felmondás mellett 3 1/2%, 90 napi felmondás mellett 4%, ezen kamatozás a jelenleg forgalomban levő pénztárjegyekre szintén kiterjed, az azokon kitüntetett felmondási határidők lejárta napjától fogva, mely határidő jelen hirdmény első megjelenésétől számítatik. Budapest, 1881 január 24. Az igazgatóság. (Utánnomat nem aijzatik.)

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



die echten Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle jene Brustbonbons, die nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferenten Stoffe enthalten. In rosa Karton á 10 kr., 12 Karton fl. 1. —, feinere Sorten in Blechbüchsen á 25 kr., 40 kr. u. 70 kr. Budapest, Baitnergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang. Nr. 26.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Donnerstag, den 27. Januar 1881.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Philemon és Baucis.

Datum 2 felv. Zenéjét szerzette Goussard Károly.

Jupiter Ney
Vulkán Kőszeghy
Philemon Paál
Baucis Nádayné
Bachansó Dévai Janka

Coppélia,

az üvegszemű hölgy.

Ballet 2 felv. Zenéjét szerzette Delibes Leo.

NÉPSZÍNHÁZ.

DRAGONFOSOK.

Regényes operette 3 felv. Zenéjét szerzette Maillart.

Tibaud Együd
Georgette Szabó Karola
Sylvain Kápolnai
Frigyes Hegyi Aranka
Orvietus Komáromi
A hadnagy Uvári
Belamis Solymosi
Egy dragonyos Vasvári
1-ik Makróczy
2-ik Marton
3-ik trombitás Csallóközi
4-ik Koleszvári

VÁRSZÍNHÁZ.

Két év múltán.

Vigjáték 1 felv. Irta Almási T. Ervin Nádai
Borxane Sz. Priele K.

Bendelő Óra.

Bokszat 1 felv. Irta Almási T. Dr. Faragó, orvos Vizvári
Szonnia, neje Lendvayné
Hormin Csillag Teréz
Ravianszki Ujházi
Pannás Szigeti Imre
Vazul, fia Benedek.

A munkások.

Színkép 1 felv. Irta Manuel. Morin Kovács
Jeanne Felekine
Marcel Halmi
Helén Csillag T.

Deutsches Theater in der Wollgasse

Joseph Lanner.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 6 Abtheilungen von F. Kadler.

Schäner	Fr. Egger
Deffen Gattin	Fr. Strecker
Johanna	Fr. Köd
Joseph Lanner	Fr. Epstein
Planer, Werkführer	Fr. Weiß
Paulus Johas	Fr. B. Röwe
Reber	Fr. Gruber
Ramer, Fringeiger	Fr. Westen
Johann Strauß	Fr. Selenko
Ritter v. Pommerfeld	Fr. Skünier
Baron Kammerer	Fr. Reibner
Herr von Schirl	Fr. Neuboff
Kriegl, Hornist	Fr. Einf
Gallein, Kräutler	Fr. Rott
Wabi, dessen Frau	Fr. Schmus
Retzl, dessen Tochter	Fr. Gerz

Carlé's Etablissement,

ehemals Hermentheater.

Heute Auftreten der weltberühmten unkomisch, deutsch-poln.-jüd. Gesangs- u. Tanz-Quartetts

Gebrüder Semmel,

der beliebten Gymnastiker-Gesellschaft **Pizardi** mit seinen 3 schönen Widjets, der französischen Duettisten **Mlle. Albertine u. Mons. Antonio**, der Damen **Zento, Lilly, u. Boesody** und der komiker Herren **Schmuck** und **Poldy**.

Anfang 8 Uhr. Au Sonn- und Feiertag 7 Uhr.
Voranzeige: Samstag den 29. Januar **Großer Künstler Masken-Ball** verbunden mit außerordentliche Varieté Vorstellung.

IV. Cylus.

Bergheer's Kunsttheater

Radialstraße, nächst der gr. Feldgasse.

Heute, Donnerstag, den 27. Januar. Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen. Abends 7 Uhr: Vorstellung bei gewöhnlichen Preisen. Freitag, den 28. und Samstag, den 19. findet keine Vorstellung statt.

Voranzeige: Sonntag, den 30., beginnt und wird täglich fortgesetzt.

Große Gratis-Gechenke-Vertheilung

bestehend in Gold- und Silbergegenständen.

Im großen Prachtfaal der städt. Redoute.

Heute, Donnerstag, den 27. Januar,

unwiederruflich letzte 2 Vorstellungen des Riesen-Wandel-Diorama

vom Krystallpalast in London, ohne Konkurrenz, in Verbindung mit wissenschaftlichen Vorträgen in ungarischer und deutscher Sprache.

(Gänzlich neue Arrangements.) Das vollständige Programm ist auf den Strazenzetteln ersichtlich.
Vorverkauf von 10-1 Uhr im Redoutensaale.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang der ersten 5 Uhr der zweiten um 7 Uhr.

Im Thee-Salon

Masken-Rendezvous.

Kapelle Dankó Ernő.

Für Bälle und Theater.

Elegante Damentiletten, von den größten Herrschaften abgelegt und sehr wenig benützt, alle in Paris verfertigt, aus dem schwersten Faile und Sammt in allen Farben und großer Auswahl zu haben bei

Tannenbaum Jakob,

Wagnerboulevard, neue Nr. 22, 3. Etage, 1. St., Thür 22.
Ferner empfehle ich mich den hohen Herrschaften als Käufer wenig benützter Toiletten.

Zum Fasching.

Atlasse, Brokate, Gaziere, Tarlatane, Ballentrées Schwanenbezatz, Ballfächer, farbige Illusions, farbige Cachemire, Gazede chambre, weisse Plüsch, so auch rosa, blau und violett, Silber- u. Gold-Tarlatane,

Gold- und Silber-Verschnürungen, u. zw.: Gold- u. Silber-Spizen, runde und flache Schüre, durchbrochene Crepines, Suttas, Gold-Fris-Perlcropien, weisse Perlcropien, Blätterform mit Gold-Seidencraperischen, hier die größte Auswahl u. wie der sehr geehrten Damenwelt doch bekannt ist, die geschmackvollsten Dessins, heuer Alles mit Gold und Silber, aber, was Hauptsache, zu

spottbilligen Preisen,

wovon sich die geehrte Damenwelt überzeugen möge. Beste Seidenstoffe, farbig, um jeden Preis
Mor. Herz, Modenschuh-Handlung, Budapest, Deakgasse 9. 7843

Thee und Rum

rein gesiebte, staub und bruchfreie, echt chinesische Sorten, alt, Jamaica

Wagnergasse 13. 7613
Batvanergasse 15.

Jos. Küfferle & Co.

Rum verkaufen wir nur Wagnergasse 13.

Hektograph,

patentirter Vervielfältigungs-Apparat, womit man von einem Original, als: Schrift, Situationsplan, Porträt, Musiknoten, Zeichnung etc. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Kopien auf trockenem Wege gleichzeitig vervielfältigen kann.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte

und verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Masse wird bestens empfohlen. — Der patentirte Apparat ist mit einer Messingmarke versehen, worauf die Namen Knauff und Gust. J. Lewinus eingegraben sind. Kopien als Muster werden gratis und franco versendet, schriftliche Anfragen sofort beantwortet. Wiederverkäufer erhalten Kommissionslager. Vertreter gesucht.

Brief-, Schriften- u. Fakturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Pfund, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer, als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von fl. 3.— aufwärts.

Joseph Lewinus, Wien, 1., Babenbergerstraße 9, Niederlage in Budapest: C. L. Posner, f. ung. Hof-Papierhandlung, Elisabethplatz 7. 7512

Champagne-Gazeuse

in Glasflaschen empfehlen als vorzügliches, dem besten franz. Champagner nicht nachstehendes Getränk

Ed. Holzmann & Em. Müllsch,

Budapest, V., Akademieg. 17, Zoltangasse 5. Vorräthig in den Speisereisgeschäften Café u. Restaurants.

Avis. An Wiederverkäufer geben wir Originalflaschen mit 54 Flaschen zum Preise von 50 fr. per Flasche ab, für die leeren Flaschen werden 20 fr. pr. Stück rückvergütet.

Wir empfehlen auch ein reichsortirtes Lager von Tisch- u. Dessertweinen in Gebinden u. Flaschen zu den billigsten Preisen. 7728

Huste-Nicht

Nur echt, wenn die vorgezeichnete Schutzmarke auf den Etiquetten steht

Honig-Drücker-Malzertrakt u. Caramellen von L. G. Rietsch & Co.

in Breslau. Die anerkannt besten Heilmittel

gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- u. Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung.

Feinster Blumen-Honig, bestes Malz und konzentrirter Auszug von I. 7787

30

der heilkräftigsten europäischen, amerikanischen und indischen

Kräuter.

Groß ist die Zahl derer welche durch den Gebrauch dieser Heilmittel die ersehnte Hilfe gefunden haben. Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein Segen spendendes

Dankschreiben

Sr. Heiligkeit Papst

LEO XIII.

*) Zu haben: Extrakt 4 Flasche fl. 2, 1,50 und 80 fr.; Caramellen 4 Beutel 40 fr. u. 25 fr. Zu haben in Budapest in der Stadt-Apotheke des Herrn Jos. v. Wagner und bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, ferner bei Ludwig Pope, Wagnerboulevard 34, in Ofen bei Ignaz Keller, Palastgasse 618, in Gödöllő bei Karl Grigmann, Apoth., in Neu-Verbás bei Jos. v. Ferenczy, Apotheker; in Pécel bei Apotheker C. Madlaid; in Deutsch-Gzeranya bei Apotheker Karl A. Ráha.

Neues Orpheum

ehom. Beleznay-Garten. 7599

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten halb 8 Uhr. Täglich Auftreten des Prof. Watson mit seinen dreifürten Hunden und Affen. Auftreten der berühmten Klyphon-Virtuosin-Familie Delepierre mit den Wunder-Kindern

ZELINE und EVA.

Neu zum ersten Male: **Ballou Captif**. Auftreten des unkomischen Wiener Spezialkomikers **Edm. Guschelbauer**. Samstag, den 29.: Abschieds-Benefize der Geschwister **Rommer**. Dienstag, den 1. Februar: Erstes Auftreten des kleinsten Komikers der Welt, genannt der kleine **Edm.** Erstes Auftreten der berühmten amerikanischen Verwandlungskünstlerin, Solotänzerin und Charakter-Darstellerin **Miss Ada Laurent**. Am 2. Februar: Erstes Auftreten der Parterre- und Neck-Gymnastiker-Gesellschaft **Hermannetz**.

Thomas Holden's

weltberühmtes Fantoche-Theater,

Radialstrasse 33, der neuen Oper gegenüber. Brillanter Succes.

Jeden Abend um halb 8 Uhr. Donnerstags, Sonn- und Feiertags zwei große Vorstellungen.

Die erste um 3 Uhr und die zweite um halb 8 Uhr Abends. — Kaffe-Eröffnung eine halbe Stunde früher. Tageskasse von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Radialstrasse 33.

Das Nähere die Tageszettel und Programme. 7835

Güter höchstes ist die Gesundheit,

und diese erlangte ich wieder nach neunmonatlichen, schmerzhaften gichtischen und rheumatischen Leiden, wogegen ich verschiedene Mittel und Bäder nutzlos gebraucht habe durch Anwendung der berühmten

Gichtleinwand

aus der Apotheke Joseph v. Török, Budapest, Könyvgasse 12, was ich hiermit aus Dankbarkeit bezeuge: Marie Hanzak, Wien, Simmering, Hauptstraße 41.

Neu!!

GUSTAV LOHSE

LOHSE'S

HAND- u. WASCHPULVER

(wie Seife anzuwenden).

Um die Hände blendend weiss und glatt zu machen und der Haut sammetartige Geschmeidigkeit zu verleihen.

BERLIN. 46. Jäger-Strasse 46.

4 Schachtel 65 Kr.

Budapest: Hauptdepot bei Jos. von Török.

Chinesische Sprichwörter.

Wenig Dinge sind so schwer nachzuweisen, als das Entstehen von Sprichwörtern. Eine Anzahl davon ist auf die Aussprüche berühmter Schriftsteller zurückzuführen. Oft mag auch der Ausspruch den Namen seines Originators lang überlebt haben und häufig auch bildet sich das Sprichwort im Volksmunde selbst. Viele Sprichwörter sind auch den alten Literaturen entnommen, und namentlich ist dem Hebräischen gar Vieles entlehnt, was als Allgemeinweisheit unter allen Völkern kursirt. Wenig Nationen aber sind so reich an Sprichwörtern, wie die Chinesen, die deren 20,000 bis 25,000 besitzen. Ein Engländer, Mr. Scarron, hat einen großen Theil der landläufigsten gesammelt und in möglichst getreuer Uebersetzung ins Englische bei Trübner in London veröffentlicht. Er hat sich viel Mühe gegeben, die Sammlung methodisch anzuordnen, in kluge, wichtige, religiöse, weltliche Aussprüche der Söhne des himmlischen Reiches und das Buch verdient gelesen zu werden, ebenso sehr, weil es gar ergötzlich, als auch, weil es die Moral, die Sitten und Bräuche dieses merkwürdigen Volkes in graphischer Weise illustriert. Auch finden wir gar manches den unsrer sinnverwandtes Sprichwort, das erweist, daß das Ewig-Menschliche, im guten und bösen Sinne, im Reich der Mitte in ganz denselben Zügen hervortritt, wie bei uns.

Die chinesischen Sprichwörter sind häufig nicht ohne Wit, selten aber nur kurz und bündig. Viele könnte man in der That jenen „kleinen moralischen Geschichten“ zählen, in denen eben die Söhne des himmlischen Reiches so sehr excelliren, obwohl, wie der Verfasser des angezogenen Buches bemerkt, ihre Handlungen ihren Moralreben durchaus nicht entsprechen. Ihren überregten Handelsinn charakterisiren gar viele Sprichwörter; unter den gebräuchlichsten dieser Gattung finden wir: „Berechne, was Du verkaufen kannst, eh Du kaufst.“ — „Wer Baargeld nicht festhält, hat keinen Geschäftssinn.“ Etwas verdächtig für die realen Beziehungen ihres Geschäftsverkehrs lautet: „Willst Du nicht betrogen werden, so frage mindestens in drei Läden nach dem Preise.“ Selbst in religiöser Beziehung kommt der Handelsinn zum Ausdruck: „Willst Du den Himmel um seinen Preis betrügen, so kommst Du mit dem Preis, den Du geboten, zur Erde zurück.“ Das „in Geldsachen hört alle Gemüthlichkeit auf“ nimmt sich im Chinesischen folgendermaßen aus: „Verwandte oder Nichtverwandte, meine Rüben kosten so und so viel per Picul.“

Die vorsichtige Schlaueit, die einen so hervorstechenden Charakterzug bei den Chinesen bildet, drückt sich prägnant in Folgendem aus: „Ist der Wind stark, so gib dem Winde nach, ist der Regen stark, so geh ihm aus dem Wege.“

Eine große Anzahl chinesischer Sprichwörter sind nur um ihrer eigenthümlichen Ausdrucksweise, um ihrer absonderlichen Bilder willen bemerkenswerth. So z. B. heißt es dafür: „Einem Verschwender zu borgen.“ — „Einen Hund mit Fleischpastetchen werfen.“ Das Streben nach einem unerreichbaren Ziele ist als: „Kna fuos lauf nach dem Schatten der Sonne“ bezeichnet, und umübe Mühe lächerlich zu machen, heißt es: „Ein Blinder, der einen Berg hinaufsteigt, die Umgebung zu sehen.“

Eine besonders große Anzahl chinesischer Sprich-

wörter bezieht sich auf die Schicksalsmacht, denn das ganze Volk ist der festen Ueberzeugung, „daß allen Berechnungen des Menschen nur die Einsicht folgt, daß sein Leben nur vom Geschehe geleitet und bestimmt werde“. Doch findet auch die entgegengesetzte Anschauung Ausdruck in dem gar seltsam stilisirten Satze: „Je mehr ich studire, um so mehr entferne ich mich von meinem Ziele — was habe ich mit dem Geschehe zu schaffen? Je mehr ich mein Ziel verfehle, je mehr ich studire — was hat das Geschehe da mit mir zu schaffen?“ Es ist das eine gar wunderliche Zusammenfassung von Antithesen, die zu jenen spitzfindigen Gräbelein Anlaß geben, in denen die Chinesen sich so sehr auszeichnen. Sie schwelgen gewissermaßen in einem mühsam komplizirten und ganz fruchtlosen Gedankengang. Einem Menschen, dem das Wissen fehlt, bezeichnen sie „als einen blinden Mann, der auf einem blinden Pferde um Mitternacht an eine tiefe Pfütze kommt.“ Ein kleines Jewel durch die Eigenthümlichkeiten des Ausdrucks ist folgendes Sprichwort, das sich auf das seltene Vorkommen guter Menschen bezieht: „Es gibt zwei gute Menschen; der eine ist todt und der andere ist noch ungeboren.“ Einen prägnanter ausgedrückten Pessimismus dürfte man wohl in keiner anderen Sprache finden. Will der Chinese einen Menschen als ganz besonders zerstreut bezeichnen, so sagt er: „Er sucht den Esel, auf dem er reitet.“ Der auch, und wie es scheint häufiger noch, wird der Zerstreute als ein Mann dargestellt, der sein Bündel, seinen Sonnenschirm und sich als drei Individualitäten betrachtet und fragt: „Hier ist ein Bündel, — hier ist ein Sonnenschirm, — wo aber bin ich?“ Der Sonnenschirm spielt bei den Chinesen überhaupt eine gar wichtige Rolle. Folgende sehr landläufige Anekdote, die nebstbei eine treffliche Moral enthält, gibt Zeugniß davon. Sie lautet: „Er spart und sparrt heute, er spart und sparrt morgen, er thut nichts als Sparen und Scharren; endlich hat er genug gespart und gescharrt, sich einen neuen Sonnenschirm zu vergönnen; da mit einem Male, ganz plötzlich erhebt sich ein heftiger Wind und seine beiden Hände umklammern den Stock nur seines neuen Sonnenschirmes mehr.“

Ohne sie systematisch anzuordnen, wollen wir zum Schluß auch eine Anzahl dieser Sätze hier anführen:

„Ein kluger Mann kann Tausenden den Mund füllen, ein Thor ist nicht im Stande, sich selbst zu beschützen.“ — „Ein gutes Wort vermag drei Wintermonate hindurch zu wärmen, ein böses erregt Zorn.“ — „Wenn ihr auf der Straße sprecht, so bedenkt, daß im Gras am Wege Leute liegen können.“ — „Laßt ferne, die nicht trinken wollen, einen Betrunknen scheuen.“ — „Der Wogenraum ist auf dem Wasser, des Menschen Ruhm auf dem festen Lande.“ — „Der glänzende Mond ist nicht lange rund, eine glänzende Wolke ist bald zerflogen.“ — „Der Mensch kann in hundert Jahren nicht vollkommen werden, verderbt werden aber kann er in einem einzigen Tag.“ — „Ein Leben retten ist besser, als eine siebenstöckige Pagode bauen.“ — Von tüchtigem Gehalte ist der Satz: „Halte keine Tugend für zu gering, um sie nicht zu üben, und kein Laster für zu gering, um es zu üben.“

Vater und Sohn.

Nach: „Le père de Martial“ des Delpit.

Von A. Scarneo.

1.

— Ich wiederhole Ihnen, daß mein Neffe August ein ganz elendes Subjekt ist! Ich sehe die trockene Stimme des alten Colonels vernehmen. . . Herr des Himmels, ist das sogenannte Heilwasser von Cambo niederträchtig! Warum hat mich mein Arzt nach Couverters geschickt, frage ich? Bin da viel zu nahe meinen Anverwandten. . . möchte darauf schwören, der August hat das mit meinem Doktor heimlich abgemacht! Was sagen Sie? Wie? Ich glaube gar, Sie wollen den Dudmäusen von einem August ins Schutz nehmen?

— Aber, werther Colonel, ich kenne Ihren Neffen August ja gar nicht! rief der Begleiter des erhitzen alten Obersten mit lautem Lachen aus.

Der alte Herr warf einen argwöhnischen Blick auf den jungen Mann, der den Namen Jean de Bore führte, und eine „Klubbekanntschaft“ des alten Colonels war.

— So, Sie kennen meine Verwandten nicht? brummte der Letztere.

— Die Badegesellschaft hier ist noch sehr klein und an den Fingern abzuzählen, Colonel, fuhr Jean de Bore fort, und außer ein paar überreifen Schönen und Ihrer werthen Persönlichkeit besteht sie vor der Hand nur noch in Ihrem ergebensten Leidensgefährten, Jean de Bore, einem emigrirten Pariser, der hier in Cambo, Ranton Ustarriz, Arrondissement Bayonne, an

den Nieder-Pyrenäen Luft, Heilwasser und südliche Sonne aufzusuchen kam.

— Sie machen sich über mich lustig, mein Herr! knurrte der Oberst.

Jean de Bore nahm vertraulich dessen Arm und sagte beschwichtigend:

— So suchen Sie doch nur fünf Minuten lang Ihrer bösen Laune Einhalt zu thun, bester Colonel! Ein Mann, wie ich, wird und kann sich niemals erlauben, sich über einen würdigen Herrn Ihrer Art lustig zu machen. Habe ich auch vor der Hand noch nicht die Ehre, mich zu Ihren Freunden zählen zu dürfen, sind wir doch Bekannte und gehören ein und demselben Kreise an. Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht von Ihrem Neffen August bestochen bin, und möchte eigentlich am Liebsten endlich erfahren, was Ihnen dieser Schwelgersohn gethan hat, von dem Sie so oft und mit großer Erbitterung sprechen.

— Er ist ein nichtswürdiger Mensch!

— Sie haben das bereits gesagt, und häufig sogar! Nichtswürdig ist ein Eigenschaftswort, aber noch keine Erklärung und Motivirung.

— Ich meinerseits möchte erst von Ihnen erfahren. Herr de Bore, ob Sie keinen anderen Zweck in Cambo verfolgen.

— Als etwas Wasser und gute Luft zu genießen hier, meinen Sie? Nun, aufrichtig gesagt, bin ich ebenfalls gekommen, Herrn Pierre Cambry einen Besuch abzustatten.

— Dem Deputirten Cambry?

— Demselben Pierre Cambry, dem Deputirten, Schriftsteller, Philosophen u. s. w.

— Ein Freund von Ihnen?

— Ich habe den Mann nie gesehen. Bitte, Colonel! gerathen Sie nur nicht wieder in Aufregung! Ich will Ihnen Alles erzählen. Bin vorgestern von

Buntes aus der Provinz.

(Ein Veteran aus Napoleon I. Zeiten.) Am 20. d. M. starb in Agram der pensionirte Banaltafel-Amtsdiener Nikolaus Brozovic im Alter von 90 Jahren. Er war einer der letzten Kroaten, welche die Feldzüge unter Napoleon I. mitgemacht haben. Der Verstorbenen saß auch das silberne Verdienstkreuz und genoß eine lebenslängliche Personalzulage von 80 fl. in Folge eines allerhöchsten Gnadenaktes. Hierüber erzählt „Obzor“ folgende Anekdote: Bei einem Besuch der Strafanstalt in Capodistria stellte Se. Majestät an Brozovic, der dort Kerkermeister war, die Frage: „Unter welcher Regierung ist es Ihnen am Besten ergangen?“ — „Unter der napoleonischen, Eure Majestät!“ war die freimüthige Antwort des alten Kriegers. — „Auch unter meiner Regierung soll es Ihnen gut ergehen!“ erwiderte der Monarch und bald darauf erfolgte die Ernennung Brozovic's zum Amtsdieners der Banaltafel mit obiger Personalzulage.

(Auswanderer-Geschichten.) Die „Kaischauer Ztg.“ berichtet: Andreas Tomasz und zwei Bauern aus Ternyer (Zempliner Kom.) kamen am 8. d. M. glücklich bis nach Hamburg. Als dieselben aber am Hafenplatz anlangten, wurde Tomasz beim Anblicke des Meeres plötzlich irrsinnig; die beiden Landleute trafen durch Sammlung von Geldbeträgen, zu welchen sie gleichfalls beisteuerten, Anstalt, daß Tomasz' Rückreise in die Heimath bis zur Bahnhafung Rosenbergs mittelst Fahrt gesichert wurde und setzten das Weib des Auswanderers von dem Falle brieflich in Kenntniß. Gestern (am 23. d.) erschien das arme Weib weinend im Kaischauer Stadthauptmannsamte und bat um Auskunit, wo ihr Mann, der bis jetzt nicht angelangt ist, zu finden sei? Selbstverständlich konnte ihr keine Auskunit gegeben werden. — Aus Cypres schreibt man demselben Blatte: Ein reges Leben wird in unserem Komitate nur in der fort-dauernden Auswanderung bemerkbar, die, wie es scheint, weder ministerielles Verbot, noch die strengste Kontrolle zu hemmen im Stande ist. Die Auswanderungsmanie gibt zu den spitzfindigsten Betrügereien Anlaß, welche folgendes Geschichtchen illustriert: Moriz Toffler aus P. Alfalu hatte seit längerer Zeit die Auswanderungsmanie beschäftigt; allein in Ermangelung von Reisegeld mußte er auf sein Vorhaben verzichten. Vor einigen Wochen faßte er nun einen sonderbaren Entschluß. Er machte nämlich die Bekanntschaft eines Mädchens aus B., ward mit derselben verlobt und nahm a conto der Mitgift 200 fl. auf, mit welchem Betrage er vorige Woche nach Amerika durchgegangen ist und der armen Braut das schmerzliche Nachsehen ließ.

(Treibjagd auf Wölfe.) Am 22. d. M. wurde im Walde „Motaica“ im Lekenfer Hotter über Anregung des herrschaftlichen Försters von der Siffeler Gespannschaftsbehörde eine Treibjagd auf Wölfe veranstaltet. An derselben nahmen außer den Jägern der dortigen Umgegend und des Siffeler Bizegepans aus Agram Prinz von Rassa, Major Graf Wurmbbrand, Oberlieutenant Raimer und noch zwei bekannte Nimrod'sjünger Theil. Das Jagdergebnis war ein glänzendes. Aufgetrieben wurden neun Wölfe, von welchen sechs todt am Plaze blieben, zwei schwer verwundet wurden, während einer der Sippe unversehrt entkam; ferner wurde auch ein Gevatter Reinecke zu Boden gestreckt. Herr Bizegepan Muzler tödtete zwei und verwundete einen Wolf, Oberförster Herr Bayer und Forstgehilfe Herr Mofigg, endlich zwei Landleute tödteten je einen Wolf, während Herr Förster Hiebel einen Wolf schwer verwundete. Die Gäste aus Agram konnten nicht einmal zum Schusse kommen, da ihnen die Jagreimie nicht die Ehre erweisen wollten, auf ihrer Seite durchzubreden. Von den erlegten sechs Wölfen waren vier Weibchen. Dem-

Paris abgereist, mit dem Cyprestrain. In Bordeaux dinirt, promenirt, dann zu Bett gegangen. Weiter des anderen Tags nach Bayonne, wo ich gegen 1 Uhr ankam und bis Abends blieb. In Cambo endlich eingetroffen, Hotel Saint-Martin abgestiegen.

Schlecht geschlafen diese Nacht; schlafe immer, immer schlecht auf dem Lande und an so stillen Orten. Ich brauche den Pariser Tumult und das Pariser Treiben, um gut zu schlafen; ist gerade, wie es dem Müller geht, der aufwacht, wenn das Mühlwerk nicht mehr klappert.

Bin deshalb früh aufgestanden, um Herrn Cambry aufzusuchen und ihm einen Brief zu übergeben. Habe sogleich auf der Promenade hier das Vergnügen, Ihnen, Colonel, zu begegnen. Füge nun nur hinzu, daß ich finde, daß es ganz scheußlich warm ist hier in dem romantischen Cambo und daß ich im Moment einen Wolfshunger verspüre. . . Sie sind jetzt zufrieden, Verehrtester?

— Ob ich es bin! brummte der alte Herr; aber lassen Sie mir die Späße, ich liebe sie nicht.

Colonel Mornier trägt seine zweiundsiebzig Jahre mit großer Rüstigkeit. Er ist groß dürr, und stets übler Laune. Im Uebrigen der beste Mensch von der Welt.

Ich würde mich nicht wundern, wenn mir Jemand anvertraute, daß der Colonel einen Mechanismus in sich versteckt trage, der alltäglich aufgezogen wird, wie ein solides Uhrwerk, so stramm und fest ist seine Haltung, so regelmäßig seine Bewegungen. Sein noch immer dichtes, silberweißes Haar, kurz geschoren, und sein dito Schnurrbart, der stachelig und drahtartig von seiner Oberlippe absteht, gibt seinem Gesicht einige Aehnlichkeit mit dem einer erzürnten Katze mit sträubenden Borsten.

Im Pariser Klub nannte man den Mann nicht

nächst werden auch in den benachbarten Gemeinden derlei Treibjagden abgehalten werden.

Allerlei.

(Soirée im Palais Rothschild.) Man schreibt aus Wien: Gestern Abends eröffnete Baron Nathaniel Rothschild seine Salons in dem neuerbauten Palais in der Theresianumgasse. Eine kleine, aber außerordentlich prächtige Gesellschaft hatte sich eingefunden und bewunderte die Pracht der Ausschmückung dieser Räume, in welchen Reichtum und Kunstsinne, gediegener Werth und vollendeter Geschmack ein herrliches Ensemble geschaffen hatten.

(Der König von Spanien) brach dieser Tage auf dem Eise ein. In der Nähe der Caja del Campo bei Madrid war ein Reich gestorenen. Alphons XII. konnte dem Verlangen nicht widerstehen, mit Schlittschuhen über die Eisfläche zu laufen; er wachte sich dabei aber auf eine schwache Stelle und brach ein. Selbstverständlich war Hilfe zur Hand und der König wurde aus dem Wasser gezogen.

(Erz-Kaiserin Eugenie als Schriftstellerin.) Es liegen nun genauere Nachrichten über die Bücher der Kaiserin Eugenie vor. Wie der „Peuple Français“ anzeigt, wird die Kaiserin Eugenie, sobald sie sich in ihrem neuen Wohnsitz Tarnborough-Hill eingerichtet haben wird, einen durchaus von ihrer Hand geschriebenen Band unter dem Titel veröffentlichen: „Geschichte des Lebens und Todes des Kaiserlichen Prinzen nach inediten Urkunden.“

(Ein Reh, das sich selbst erschießt.) Wie man der „Grazer Hg.“ aus dem Müritzthale schreibt, ereignete sich dieser fast unglückliche Fall Donnerstag nächst der Müritz-Eisenbahnbrücke bei Wartberg, zwischen den Stationen Münderberg und Mitterndorf. Die gräflich Altenschen Mevierjäger hatten schon zu wiederholten Malen bemerkt, daß Rehwild unweit dieser Brücke über das Bahngelände wechelt und haben in nächster Nähe der Bahn aufgestreutes Futter gefunden, welches darauf hindeutete, daß der Wildwechsel auch schon von anderer Seite bemerkt worden, daher sie ihre Aufmerksamkeit verschärften.

andere als „Colonel August“, wegen seiner übrigens harmlosen Manie, über jenen Reffen dieses Namens herzufallen.

Den eigentlichen Grund dieses glühenden verwandtschaftlichen Hasses kannte indeß Niemand. Jean de Bore wollte eben in dieser Angelegenheit sich einige Fragen erlauben, als der alte Haudegen plötzlich salutierte und brummte:

— Habe die Ehre, Herr de Bore! Da kommt der Mann, den Sie suchen.

De Bore blickte um und sah eine hohe Gestalt die Promenade entlang schreiten. Der Colonel, steif wie ein Automat, stand hoch aufgerichtet, machte ein Gesicht, wie er es ungefähr vor der Front seiner aufmarschirten Tapferen gewohnt war zu zeigen, drückte dem Ankömmling energisch die Hand und schritt ohne ein Wort zu sagen, mit martialischer Würde von dannen.

— Herr Cambry? sagte Jean de Bore, vortretend.

— Zu dienen, mein Herr.

Der treffliche Colonel Mornier ist im Moment etwas gereizt gegen mich, bemerkte de Bore lächelnd und hat es deshalb unterlassen, mich Ihnen vorzustellen. Wollen Sie indeß diesen Brief hier zur Kenntniß nehmen, Herr Cambry, und Sie werden das Motiv meiner Anwesenheit hier in Cambo erfahren.

Pierre Cambry entseelte das Schreiben, das de Bore ihm übergeben und versetzte gleichfalls lächelnd:

— Fürnen Sie Mornier nicht deshalb; es ist eine wahre Manie, ja, ein chronisches Uebel bei ihm, die üble Laune. Herr de Saint-Hemon schreibt mir, daß Sie in die Armee der Carlisten getreten sind und auf mich rechnen, die spanische Grenze zu überschreiten. Das geht eben nicht so ganz leicht.

die Kugel sicher das Rehwild treffen mußte. Eine Kommission wird nun zu erheben haben, wer den Revolver so künstlich hergerichtet und wessen Eigenthum derselbe ist.

(Die Affaire Friedmann.) Man hat, schreibt der Pariser „Figaro“, zu früh gemeldet, daß die Untersuchung gegen Herrn und Frau Friedmann niedergeschlagen worden sei. In Wahrheit steht die Sache noch so, wie sie vor vier Wochen gestanden hat. Die Gläubiger des jungen Baares sind allerdings bereit, sich mit der Unterschrift der Frau v. P e r s i g u y zu begnügen, welche jetzt in Paris weilt und das „Hotel Bouillemont“ bewohnt; diese aber will ihre Unterschrift nur unter der Bedingung geben, daß der Familienrath sie ermächtigt, ein Darlehen aufzunehmen. Einstweilen befindet sich die Tochter des Herzogs v. Persigny, die Enkelin der zehnfachen Millionärin Fürstin von der Moskwa, noch immer in dem Gefängnisse Saint-Lazare. Sie bewohnt in der Abtheilung der Angeeschuldigten die Zelle 11 und hat darin zur Genossin eine gewisse Jeanne P o m a r t, die junge Heldin eines Dramas, in welchem es sich um den Verkauf und die Unterschlebung eines Kindes handelt. Auch die Dirne J u p i n, die Maitresse des Mannes, welcher den großen Diebstahl beim General S c h r a m verübt hat, weilte kurze Zeit in dieser Zelle, die acht Betten umfaßt und die Aussicht auf einen mit Bäumen bepflanzten Hof hat, dessen nähere Beschreibung man in Eugène Sue's „Geheimnisse von Paris“ nachlesen kann. Frau F r i e d m a n n hat die Erlaubniß, sich ihr Essen von außen kommen zu lassen; auch durfte sie ihre Zelle mit einem Ofen versehen (die weiblichen Gefangenen von Saint-Lazare erhalten nämlich sonst weder Heizung, noch Licht). Die Kinder befinden sich inzwischen mit ihrer Mutter im „Hotel de Hollande“.

(Massenübergang zum Protestantismus.) Bertolla, ein Ort von zweitausend Einwohnern in der Gegend von Turin, ist, wie die „Italie“ meldet, seit einer Woche zum Protestantismus übergetreten. Die Bevölkerung war ohne Pfarrer, weil der Erzbischof denselben a divinis suspendirt hatte. Auch war die Kirche geschlossen worden. Am heiligen Drei-König-Tag ward nun ein Refektorium, der sich bald mit Unterchristen bedeckte, bei den protestantischen Geistlichen in Turin eingereicht und wurden dieselben gebeten, dahin zu kommen und das Wort Gottes zu erklären.

(Ein Blaubei.) Man schreibt aus London, 19. Januar: Vor dem Polizeigerichte von Southwark erschien dieser Tage ein gewisser Harley Wilsher, ein 36jähriger Rentner, unter der Anklage d e r D o p p e l e h e. Im Laufe der Verhandlungen wurde festgestellt, daß Wilsher sich im September 1879 in der Stephanskirche zu Marblebone, im Norden von London, mit Charlotte Caven und, obgleich letztere sich noch am Leben befand, im September 1880 in der Trinitatiskirche zu Westminster, im Westen von London, mit Edith Miller verheirathet habe. Der Angeklagte war geständig; seine Frauen, welche beide anwesend waren, hielten an eine recht milde Strafe für ihn, da er sich stets als jähzorniger und sorgloser Gatte bewährt habe. Schon wollte der Richter sein Urtheil fällen, als ein Inspektor der geheimen Polizei auftrat und die Meldung machte, daß Wilsher außer den beiden anwesenden Ehefrauen deren — noch v i e r andere habe, welche sich sämmtlich am Leben befinden und alle in London rechtmäßig mit ihm getraut worden seien. Der Richter befahl hierauf, die übrigen vier Weiber auch noch vorzuladen und schickte den Besucher der sechs Ehefrauen vorläufig ins Gefängniß zurück.

Modebericht.

— Blumen zur Toilette. — Weder die reiche Seidenrobe, noch das jugendliche Tüll- oder Gazekleid verzichten für den Ballsaal auf den anmuthigen Schmuck der Blumen, welche ihren vollen Reiz freilich erst bei graziosen Arrangements, bei vorständiger Berücksichtigung der Figur und Toilette selbst entfalten können. In dem Reichtum, welcher unter diesen künstlichen Blumen-Garnituren geboten wird, findet jede Dame das Geeignete, um gerade ihre Robe, ihre Gestalt, ihr Kolorit zu heben und zu verschönern. Damit

genügt sie dem Geiz der Mode und bei ihrer Wahl entscheidet heute nur der eigene Geschmack, die Willkür augenblicklicher Laune.

Auch unter den Ballblumen domirt die Rose als Königin, treu der Natur nachgebildet oder in phantastischer, fast barocker Färbung und Größe, mit vorherrschend frischgrünem Laubwerk, wenn nicht dem Charakter der Toilette Blüsch- oder Atlasblätter, in dunklen oder herblichen Tönen, mehr entsprechen. Große Blüten, Mohn, Asters, die exotischen Mangolien und Kaktusen sind noch immer sehr gesucht und fehlen selten als Abschluß der Ranken und Gewinde aus kleinen Blumen. Jartur apart bleiben Schneeglöckchen, Primel, Hyacinthen u. s. w. in bunter Mannigfaltigkeit zusammengestellt. Doch die Frage für Früchte ist verfloren, man fand sie für den Tanz zu schwer und nimmt sie nur noch in Gold an; auf die Weise wirken z. B. goldene Eichel mit bräunlich gestimmten Blättern sehr urd elegant. Lange elastische Blumenstiele verleihen auch den künstlichen Blumen jene lässige Grazie, welche der Natur eigen ist.

Für den Schmuck des Haares gibt man, der einfachen Frisur entsprechend, augenblicklich dem Tuff den Vorzug und bindet denselben in Rücksicht auf Kopfform, auf das Oval des Gesichts oder den Bau des Halses, rund oder länglich. Mit ähnlichen Sträußen garnirt man wohl auch das Kleid, doch entsprechen hier Ranken und Guirlanden mehr der Moberichtung. Daher leitet man bei Balltoiletten, von dem Achselbouquet ausgehend, ein schmal auslaufendes Gewinde schräg über die Taille oder den Ausschnitt des Kleides. Volle Guirlanden, mit einem größeren Tuff abschließend, laufen schräg über die Vorderbahnen der Robe und eine gleiche schmückt zuletzt die Schleppe. Als Nouveauté windet man das Schleppebouquet geschickt und künstlich aus kleinen Blumen in Form eines Füllhorns, aus welchem reiche Blütenzweige, Flieder oder langgestielte Rosen sich gleichsam fluthend über die Schleppe ergießen. Man ist dabei wenig skrupulös in der Zusammenstellung der Farben. Ein Füllhorn aus rothen Pelargonien umsäumten am oberen Rande Theerosen in röthlicher, dunkler Cremefarbe, andere Rosen, weißer Flieder, Epheuranen und breite Grasalmefiedeln von dort auf die Schleppe. Selbst die hochdelegante Courtschleppe dekoriert man mit übermüthiger Willkür. Wir sahen für diesen Zweck lange Ranken von Kreuze in allen Tönen der Orangefärbung aus Sammet gearbeitet, welche einem großen Tuff voller, schwerer, etwas welker Rosen entsprangen, zwischen deren grüne Blätter sich die Traubenblüthen der Spirea drängten. In ähnlicher Weise war eine Garnitur von Asters in verschiedenem Rosa, mit großen Blumen aus Blüsch in viel or und kleinen schillernden Begonienblättern zusammengestellt. Ribellen und Schmetterlinge, zuweilen auch Käfer, gehören heute zu den Blumen-Garnituren einer Ballrobe. Ebenfalls wird die Jugend dieselben als ihr besonderes Eigenthum betrachten und den Frauen überlassen, hin und wieder mit Simulidiamanten künstliche Schmetterlinge auf ihre Blumen zu streuen. Zum ersten Ball, welchen ein junges Mädchen besucht, schreibt die Mode zartgedönte Blumen vor; den dunkelglühenden Mohn, die volle üppige Rose und die farbenprächtigen tropischen Blumen überläßt eine sehr junge Dame den älteren Schwestern.

Literatur.

* Von Jakó Würl sind soeben die ersten zwei Hefte einer großer angelegten populären Geschichte der Verkehrsmittel („A közlekedési eszközök — vasutak, posták, távirdák és a gözhajózás — története“) erschienen. Die vom Verleger, der Franklinsgesellschast, elegant ausgestatteten Hefte sind mit zahlreichen Illustrationen versehen; dem ersten Hefte ist außerdem ein vorzügliches Portrait Ludwig Tolna's, des Generaldirektors der ungarischen Staatsbahnen, beigelegt.

* Im Verlage von Laborffy u. Parjch sind unter dem Titel: „A szoralem sötét verem“ die beliebtesten Volkslieder der Volksstücke Alexander Lukács's, für Gesang mit Klavierbegleitung komponirt von Mertus Erkel, erschienen.

— Gewiß! Wä' es so, würde ich die fragliche Mission nicht übernommen haben.

— Sie verlassen denn Heimath und Freunde und die Freuden der Weltstadt Paris und ergreifen die Waffen . . . Herr de Bore?

— Darin liegt nichts so Ueberraschendes. Ich bin dreißig Jahre alt und führe seit meiner Volljährigkeit eine wahrhaft stupide Existenz. Ich hatte das Unglück, reich geboren zu werden und blieb daher ein kompletter Müßiggänger bis jetzt. Eigentlich erinnere ich mich nur eines wohl angewendeten Jahres in meinem ganzen Leben, und das war unser letztes Kriegsjahr, wo ich meine Pflicht that, so gut ich es vermochte. Zur Stunde bin ich etwas abgepannt und gründlich angeekelt von Paris und dessen Freuden. Die Prosa des Daseins lastet wie Blei auf mir und deshalb ergriff ich die Flucht aus Neu-Babylon und bin auf der Suche nach einem Roman, irgend einem Drama, nach was immer, nur soll es mich erregen, soll mein Interesse wach rufen. Habe Furcht, daß ich bei der schauerlichen Maitheit allen sozialen Lebens meiner Zeitgenossen schwerlich finden werde, was ich suche. Indes ist Alles schließlich besser, als eine unserer galanten „Lulus“ oder „Datas“ zu mystifiziren oder von ihnen mystifizirt zu werden; die Halbwelt ist stupid geworden und ein Sokrates würde heutzutage schwerlich eine Apsafia finden. Meiner politischen Ueberzeugung nach bin ich Royalist; die Royalisten schlagen sich irgendwo, ich geselle mich zu ihnen. Das, mein Herr, ist meine Geschichte . . . bizarr vielleicht, aber leider wahr!

Pierre Cambry sah den Pariser forschend an. Jawohl! Jean de Bore war im engsten Sinne des Wortes das Produkt einer Generation, die so überreich und so skeptisch ist, daß zur Zeit Mangel an

wahrer Geistesthätigkeit, gleich einer bösen Krankheit, auf ihr lastet; eine Generation, die Alles ableugnet, weil es zu anstrengend wäre für sie, an irgend Etwas zu glauben, das gerade nicht an der Oberfläche liegt.

Uebrigens war, Jean de Bore vom Scheitel bis zur Sohle Kavaliere vom reinsten Wasser, und treu den noblen Traditionen seines altadeligen Geschlechtes. Nicht groß von Statur, aber elegant und fein gebaut, graue Augen, in denen Esprit und sehr viel angeborene Herzengüte blühten, angenehme Züge, ein wohlgeformter Mund, den das etwas überlegene und ironische Lächeln des Pariser der Sportwelt zu umspielen pflegte, das war seine äußere Erscheinung.

So wie er war, mit Allem, was er an sichtbaren Vorzügen besaß und was ihm mangeln mochte, gefiel der neue Gast Herrn Pierre de Cambry ganz wohl und dieser sagte nach einer kleinen Pause in freundlichem Tone zu ihm:

— Wo befindet sich das Tausend Gewehre, von denen mir Saint-Hemon da schreibt?

— Unterwegs, wohl verpackt in zehn Kisten, letztere von ganz enormem Umfang, selbstverständlich. Die Ladung ist an ein Geschäftshaus in Bayonne adressirt. Es scheint, das dies erst der Anfang aller Schwierigkeiten ist, denn wie ich hörte, hat der Unterpräfekt ein wachsam Auge.

— D, was den Unterpräfekten anlangt . . .

— Ist er kurzichtig?

— Er trägt keine Brille. Wann soll die Ladung auf der Bahnstation eintreffen?

— Ich weiß das nicht so ganz genau, aber ich denke morgen oder übermorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Eine Traft
am schönsten Plage der inneren Stadt, Tageslohnung fl. 60, kleiner Zins, ist wegen Todesfall billig abzulösen. Zu erfragen Döbessergasse 20 Th. 1 bei J. Hans. 13321

Eine Versatz-Vermittlungs-Anstalt, 8jähriges Geschäft, in einer sehr lebhaften Straße, wird wegen anderweitiger Unternehmungen zu übergeben gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Blattes 13319

Klaviere
kauft man am besten bei F. Strobel, in dem ältesten Klavier-Etablissement Ungarns, Konzert-Salon-Stuhlflügel, Pianos u. amerikanische Harmoniums zu den billigsten Preisen. mehrjähriger schriftlicher Garantie. Ueberlieferte Instrumente werden in Tausch genommen, für Lokofahrer werden auch Ratenzahlungen bewilligt bei Friedrich Strobel, Klaviermacher, Ecke der Waikner- u. Tröbnergasse Nr. 1. 13132

Eine große und reine Eisgrube
ist für diese Saison billig zu vermieten. Näh. die Exp. 13326

Ein Pianino, noch ganz neu, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13251

Ein Hofgewölbe
im Trattnerhofe (Herren-) Kronprinzengasse 3, am 1. Februar zu verlassen. Zu erfragen beim Hausbesorger. 13310

Ein möbliertes Monatzimmer
ist zu vermieten. Näh. die Exp. 13249

Edt Prima Dmüher Quargeln
zu Originalpreisen berechnet. Edt Liptauer Käse (Delikatess-Qualität) pr. Kilo fl. — 70
echt Liptauer Käse, ganz mild, feinst pr. Kilo fl. — 60
echt Liptauer Käse, Brinjen mild pr. Kilo fl. — 55
echt Liptauer Käse, Brinjen, scharfer pr. Kilo fl. — 45
in Dosen von 1—25 Kilo offerirt das Alleinige General-Depot von edt Dmüher Quargeln. Ed. Sig. Horváth in Stuhlweissenburg (Alba). 13327

Wirthshaus, Fabrik- oder Geschäftszwecke und Gewölbe
in einem Eckhaus der Trommelgasse zu vergeben. Näh. beim Eigentümer VIII., Neumarktplatz 19, 1 St. 8. 13301

Greislerei, külső dob-utca 36, sofort zu verkaufen. 13303

Ein Kompagnon
mit 400 Gulden zu einem rentablen Straßen-Baumunternehmen gesucht. Eben dasselbst ist eine Villa, 2 Stock hoch, mit 18 Zimmern 1200 Klaster Garten, Pferdebahn nach allen Richtungen untervertheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Der Eigentümer wohnt Wasserstadt, Donatigasse Nr. 11, Thür 12. 13325

Ein Staatsbeamter
wünscht sobald als möglich ein Piano, hochgestimmt, halb neu für monatliche Ratenzahlungen, à fl. 8. zu kaufen. Näh. in der Exp. 13348

Wohnung, Königsgasse Nr. 4, bestehend aus 3 großen Hofzimmern, Vorhaus, Küche, Speise, ist pr. 1. Februar zu verlassen. Näheres dortselbst. 13345

Ein schönes Pianino, schwarz, Ausländer Fabrikat, 1 gr. Schreibtisch, 1 schöne Credenz, Konsole-Spiegel, Bilder, so auch verschiedene Möbelstücke sind zu verkaufen. Rudolfs Quay 8, Parterre. 13215

Behufs Uebung
und Konversation in ungarischer Sprache sucht ein Deutscher, Ingenieur, die Bekanntschaft eines allein stehenden soliden ungarischen Fräuleins oder jungen Witwe zu machen. Briefe sind unter „Wartenburg“ an die Exp. d. B. erbeten Discretion Ehrensache. 13338

Ein Kaffeehaus
in einer großen Provinzstadt, elegant eingerichtet, mit 4 Billard, ist wegen Familien-Verhältnissen billig zu verkaufen. Näh. bei S. Schwarz, Radialstraßenbazar. 4. 13289

Mühl
für Damen, die ihrer Entbindung entgegensehen bei einer dipl. Geburtshelferin Dfen, Schulgasse 44, links Thür 2. 13318

Weiße oder schwarze Ballschuhe
in elegantester Ausstattung in Satin fl. 2.50. Dieselben in Atlas, hochlegant von fl. 3.50 — 4.50. Herren-Ballschuhe, elegant, in größter Auswahl fl. 61 bei Schön Armin, Deákasse Nr. 13. 13422

Seltene Gelegenheit!
Mit einem bescheidenen Kapital ist ein der Mode nicht unterliegendes Geschäft welches jährlich circa fl. 5000 rein abwirft, sofort zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 13136

Spezialität.
Edt Syrmier Ausbruch 1876-er, eine große Bouteille fl. 1. Edt Syrmier Cognac, hochkräftig, eine große Bouteille fl. 1. Edt Syrmier Dessert-Schillery 1872-er, eine große Bouteille 60 kr. Versandt per Netto Kaffe oder Nachnahme. Paul Arjenics, Hof a d Donau, Syrmien. 13354

Kompagnon, Christ, mit 1500 fl. zu einem soliden u. gewinnreichen Geschäft gesucht. Anträge unter „Necl 1500“ an die Adm. erbeten. 13344

Eine tüchtige Erzieherin
(Christin) mit Sprach- und Musikkenntnissen findet bei vortheilhaften Bedingungen sofort Anstellung durch die Schulagentur Zyroler, Budapest, Kerepeserstraße 34, 1. Stock. 13330

Unterricht für Erwachsene.
Für fl. 15
lehre ich gründlich die einfache und doppelte Buchführung,
ferner ertheile ich Unterricht im Merkantil-Rechnen, Korrespondenz in der deutschen u. ungarischen Sprache sowie im Schön- und Rechtschreiben. Sam. Bloch, dipl. Hauptschullehrer und Merkantilprofessor, Lazarusgasse Nr. 13. 11920

Wohnung
Waiqueboulevard 1: 2 Gassenzimmer, 2 Hofzimmer, Küche, Speise, Vorhaus, neu hergestell, sofort zu vergeben. Näh. der Hausmeister. 13346

Zalouwagen, bequem, 4füßig im besten Zustande, mit Delachen solides Fabrikat, ist sehr billig wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Serbengasse 17, Thür 8 13379

Verkaufsanzeige.
In der Hermannstädter Soda-Fabrik sind nachstehende Objekte aus freier Hand zu verkaufen:

- 1 komplette Salzsäure-Batterie (Kondensationsystem).
 - 6 große und 9 kleine Sodaauslaugefäßen von starkem Blech,
 - 2 große Sodaabampfpflanzen von starkem Blech.
 - 1 eiserne Sodamühle mit Paternoster.
 - 1 Dampfkessel sammt Ar-matur, auf 4 Atmosphären. (alt)
 - 1 liegende Dampfmaschine mit 27 Meter Transmission.
 - 1 Wasserpumpe mit 6 Zentner Schöpfwagen auf Lokaleisenbahn in miniature.
 - 1 Dampfkessel sammt Ar-matur auf 6 Atmosphären (neu).
 - 1 liegende Dampfmaschine mit Luftpumpe und Transmission. (neu).
- Kaufslustige wollen sich gefälligst wenden an Herrn Benjamin Stähler in Hermannstadt, Sporengasse Nr. 6, 13312

Kompagnon
(Christ), mit ung. Sprache und 600 fl. Einlage wird sofort aufgenommen. Damen nicht ausgeschlossen. 2 Magaziniere, 2 Kanzleidiner, 1 Hausinspektor, 1 Hausrepräsentantin, 1 Gesellschaftlerin werden sofort acceptirt. Konzeß. Vermittlungs-Bureau Dfen, I., Hadnagygasse 7, vis-à-vis dem Kaiserbad. 13372

Bösendorfer
Konzert-Flügel, wenig benutzt, ist billig zu verkaufen. Franziskanerplatz 4, im Klavierlager. 13377

Schlitten.
Ein schöner starker Schlitten ist billig zu haben bei A. J. Eder, Franziskanerplatz 4. 13378

Egy fögymn. tanuló,
ki a magyar, német, francia nyelvben tökéletesen jártas, jeles iskolai bizonyítványokkal bír, ugy az iskolai tantárgyakban, mint a francia nyelvben és gyorsírásban oktatást adhat, ajánlkozik korresponditorul Czimo a kiadóhivatalban. 13368

Ein zuverlässiger Arbeiter als Inkassant,
Christ, mit 150 fl. Kaution, wird sofort acceptirt. Näh. Agt. Fort., Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6. 13364

1 Nähmaschine,
1 Ottomane u. 2 Fauteuils, 2 Chiffons, und verschiedenes Porzellan, liegt zu verkaufen. Große (3) Kronengasse Nr. 12, 1. St. Th. 2. 13307

Wein- u. Bier-Schant,
Lokal, Wohnung, Küche, Keller, Eisgrube, Garten, wo zwei Kegelbahnen angebracht werden können, die Lage sehr entsprechend, der Zins besonders mäßig, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. 13367

Gesellschafterin
für ein hervorragendes Herrschaftshaus,
Hausrepräsentantin
für einen alleinstehenden Grafen, **Bonne**
zu einem 5jährigen Kinde und **1 Kammerfrau** finden sofortige Aufnahme durch die seit Jahren bestehende bürgerl. Landesagentur, Budapest, V. Bez., Promenadegasse Nr. 3. Pension wird dajelbst Fremden billig berechnet. 13370

Verloren.
Gestern Vormittags ist von der Wiener bis in die Franz-Deákasse ein Brillantring mit fünf Steinen in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält fünfzig Gulden Finderlohn. Näh. in der Exp. 13375

Eine französische
Bonne für 2 erwachsene Kinder wird gesucht. Näh. in der Exp. 13366

Das Sturmsche Gasthaus
in der Hafengasse sammt Garten und Wohn-Gebäude ist bis am 1. Mai zu verlassen und zu beziehen. Näh. Hollundergasse Nr. 20, 1. St. Th. Nr. 3. 13365

Haus-Verkauf
oder Tausch. Im IX. Bezirk, Budapest, nahe zur Donau, ist ein steuerfreies Eckhaus im gutem Zustande billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Koloman Debingki, Budapest, Jofefplatz Nr. 11. 13360

Egy füszer
és liszt nagy kereskedés azonnal eladandó IV kr. Duna utza 14. 13361

Junge gebildete Dame
wird sofort zu einem Witwer acceptirt. Hochstraße 32, Th. 13, 1. St. 13362

Slaviet,
neues, ganz kleiner Piccolo, von einem f. f. Hof-Klaviermacher, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. Fabrikengasse Nr. 5, Pfarrstengebäude, 3. St. Th. 45. 13359

Eine geliebte Goldstickerei
arbeitet und ertheilt Unterricht in und außer dem Hause Näh. in der Exp. 13356

Praktikant
mit schöner Handschrift wird für ein Bank- u. Wechselgeschäft acceptirt. Offerte unter „Bank- u. Wechselgeschäft“ an die Adm. 13363

Ein beinahe neuer Batard,
elegant, vierfüßig, ist zu verkaufen. Näh. IV., Strickergasse Nr. 4, im v. Koppyschen Hause beim Hausmeister. 13357

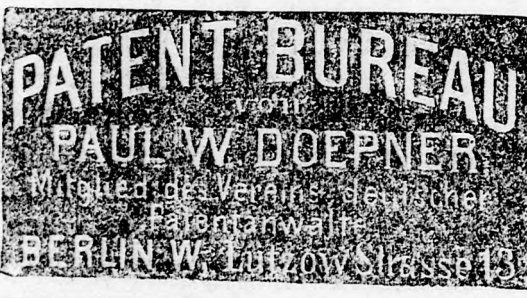
Ein möbliertes Monatzimmer
mit Küchenbenützung für ein kinderloses Ehepaar wird zu mieten gesucht, u. zw. in der Theresienstadt, wo möglich in der Nähe der Kirche. Adr. in der Exp. 13374

Als Magazinier
wünscht ein junger Kaufmann, gelernter Speereihändler, mit vorzüglichen Referenzen, am liebsten in der Nähe oder auswärts unterzukommen. Offerte unter „Magazinier“ an die Exp. dieses Blattes. 13229

Als Komptoirist
oder Korrespondent wünscht ein junger Mann in der Provinz gegen bestehende Ansprüche, eventuell gegen Verpflegung und kleinen Gehalt baldigst placirt zu werden. Näh. an die Exp. unter „C. L. 30“ 13218

Ein verirrter Kaufmann
mit Kapital-Einlage wünscht sich bei einem soliden lebensfähigen Geschäft oder Unternehmen auf die besten Weise selbstthätig zu betheiligen. Brande nicht bedingt. Briefliche Anträge übernimmt die Adm. sub N. S. 13272

Für Zuberbäder!
ist in einem schönen Kurort Ober-Ungarns kommende Saison Baden, Wohnzimmer und Badofen um 250 fl. zu verpachten. Ohne Konkurrenz Erweiterungs-fähig. Fantische Anfragen durch die Exp. 33621



Mannesschwäche, Nervenzerrüttung
geheime Jugendünden und Ausschweifungen.
Dr. Wrun's
Peruin-Pulver
(aus peruanischen Antern erzeugt).
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Fruchtbarkeit (Mannesschwäche) und bei Frauen die Fruchtbarkeit zu heben. Auch ist es ein unerlässlich Mittel bei allen Störungen des Nervensystems; namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtliche Emissionen (als alleinige Ursachen der Fruchtlosigkeit) hervorgerufenen Schwachzuständen des Mannes, wie auch bei nervösen Zittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 60 kr. In Budapest: J. von Lódy, Apotheker, Königsgasse. C. Patay, Speichergasse. Sigmund Baras, Apotheke, zum König u. Ungarn V. Mewlfrangasse 1. Temesvár bei Steph an Tarcsay, I. Wien: General-Agentur H. Gishner II., Kaiser-Josephstraße 14. 13573



Spezialitäten in Herren-Wäsche

stadellos sitzend, für Ball oder Salon, 4fache Brust, Kravatte und Manchetten, fein fl. 2. feinst fl. 2.50. **Wall-Kravatte** von 10—40 fr. **Wall-Knöpfe**, prachtvoll schön und elegant, das Neueste, echtes 14karat. Gold, 1 Garnitur, 4 kleine und 2 Manchettenknöpfe normaler Preis fl. 3 und 4; durch Ankauf einer großen Partie in Paris à fl. 1.50. **Wall-Handschuhe** für Herren und Damen, feinste Prager 90 kr., 6knöpfig 1.30, 8knöpfig 1.50. Schwarze Seiden-Socken von fl. 1.60 angefangen bei
J. Földváry, Servitenplatz 3.
Provinzagenten Nachhabe. 7720

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwachzustände, Gichtaus-schläge, Gichtbeschwerden, nach chronisch, werden schnell, ohne Folgeschäden und ohne Be-aufstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten
A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshilfer. Wohn: Bu-dapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatsbau, denadig 6824 rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 7597
Der Bandwurm wird in 3 Stunden abgetrieben.